Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 400. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 28. August 1878.

Deutschland.

Berlin, 27. August. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat dem Geheimen Rechnungs-Revisor bei dem Rechnungshofe des Deutschen Reichs, Rechnungsrath Spiegelberg, den Charakter als Geheimer Rechnungsrath und den Geheimen Rechnungs-Revisoren bei derselben Behörde Nagel, Müller, Emmrich und König den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Se. Majestät der König hat die Eisenbahn-Directionsmitglieder, Regierungs-Assessor Joseph Busch, Vorsitzenden der Eisenbahn-Commission zu Ratibor, Regierungs-Assessor Paul Heinsius zu Hannover, Eisenbahn-Director Carl Windhorst zu Breslau und Regierungs-Assessor Franz Hammer, Vorsitzenden der Eisenbahn-Commission für die Hinterpommersche Bahn zu Stettin, zu Regierungsräthen ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Geheimen Rechnungs-Revisor bei der Oberrechnungskammer, Rechnungsrath Groß, den Charakter als Geheimer Rechnungsrath und den Geheimen Rechnungs-Revisoren bei derselben Behörde Büll, Berlin, Maaß und Over den Charakter als Rechnungs-Rath; ferner dem Bahncontroleur Schäfer, sowie dem Eisenbahn-Secretär Böringer zu Elberfeld den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Bureauvorsteher Neumann zu Aachen den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Dem Oberlehrer Friedrich Wilhelm Alexander Möhring am Gymnasium zu Kreuznach ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. Bei dem Ulrichs-Gymnasium zu Norden sind die ordentlichen Lehrer Dr. Frerichs und Dr. Heynacher zu Oberlehrern befördert worden. An der in der Entwickelung begriffenen zweiten städtischen Realschule zu Hannover ist der ordentliche Lehrer Dr. Karl Waldemar Meyer zum Oberlehrer befördert worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Müller zu Kiel ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Flensburg mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

Berlin, 27. August. [Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] holte gestern Morgen um 7¾ Uhr Se. Majestät den König der Niederlande zu einem Exercieren im Feuer ab, welches von der Potsdamer Garnison auf dem Bornstedter Feld ausgeführt wurde. Mittags um 12½ Uhr fand auf der Havel eine Wasserfahrt statt, die sich bis nach dem Wansee erstreckte. Gegenüber der Pfaueninsel landeten die Höchsten Herrschaften und fuhren in bereit stehenden Equipagen durch deu Park von Glinike nach Babelsberg, wo eine Besichtigung des Schlosses stattfand. Um 4 Uhr war Galadiner im Neuen Palais, zu welchem 176 Einladungen ergangen waren. Im Laufe der Tafel brachte Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz auf Se. Majestät den König der Niederlande einen Trinkspruch aus, welchen Allerhöchstderselbe mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König und sämmtliche Mitglieder des Königlichen Hauses erwiderte. — Abends nach 7 Uhr trafen die Höchsten Herrschaften mittelst Extrazuges in Berlin ein, wohnten der Vorstellung des Ballets „Sardanapal" bei und kehrten nach 10 Uhr nach Potsdam zurück. — Heute Morgen hat Se. Majestät der König der Niederlande Potsdam wieder verlassen und Sich nach den Niederlanden zurückbegeben. (Reichsanz.)

= Berlin, 27. Aug. [Das Socialistengesetz im Bundesrathe. — Prüfung für Aerzte. — Die Berliner Nachwahlen.] Heute Nachmittag um 2 Uhr trat der Bundesrath im Reichskanzleramte zu einer Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, zusammen. Nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung erfolgte eine Mittheilung über die Ernennung des Ausschusses für Landheer und Festungen. Dann wurde über eine Pensionsangelegenheit elsaß-lothringischer Beamter Beschluß gefaßt und dann folgte als Hauptgegenstand der Berathung der mündliche Bericht der Justizcommission über den Gesetzentwurf gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie. Als Referent fungirte der baierische Appellationsgerichtsrath Kastner. Der Entwurf, wie ihn der Justizausschuß beantragt hat, ist inzwischen bekannt geworden. An Stelle der Centralbehörden der Bundesstaaten, welche zuständig für das Verbot der Vereine sein sollten, tritt die Landespolizeibehörde. Das Reichsamt für Vereinswesen und Presse ist nach dem Antrage Baierns ausgefallen; an seine Stelle tritt der Bundesrath, welcher zur Entscheidung der an denselben auf Grund dieses Gesetzes gelangenden Beschwerden aus seiner Mitte einen besonderen Ausschuß bildet. Der Ausschuß besteht aus 7 Mitgliedern, dieselben sind bei der Entscheidung an Instructionen nicht gebunden. Die Entscheidungen des Ausschusses werden im Namen des Bundesraths erlassen und sind endgiltig. Neu ist noch der folgende „§ 21. Welche Behörde in jedem Bundesstaate unter der Bezeichnung „Landespolizeibehörde, Polizeibehörde" zu verstehen sind, wird von der Centralbehörde jedes Bundesstaates bekannt gemacht". Die übrigen Veränderungen, welche der Justizausschuß beantragt hat, sind nur Consequenzen der im Wortlaut mitgetheilten principiellen Aenderungen. Der Entwurf, welcher nach dem Ausschußantrage im Wesentlichen angenommen wurde, hat nur 22 Paragraphen. Er ist in dieser Gestalt der Ausdruck eines Sieges des Particularismus über Preußen. — Die Motive, welche den Entwurf für die Vorlage an den Reichstag begleiten werden, sollen im Justizausschuß noch ausgearbeitet werden. — Die Anwesenheit einer Anzahl kleinstaatlicher Minister in Berlin hängt nicht direct mit der obengedachten Plenarsitzung zusammen. Sie hatte vielmehr nur den Zweck, Vereinbarungen mit dem preußischen Justizministerium wegen der Oberlandes- und Landgerichte zu treffen. Die bezüglichen Verhandlungen waren schon gestern geschlossen, die Minister blieben indessen noch hier anwesend, um der Plenarsitzung über das Socialistengesetz beizuwohnen. — Ueber die gestrige erste Sitzung der Sachverständigen-Commission zur Berathung der ärztlichen Prüfungsreform, welche unter Vorsitz des Geh. Reg.-Rath Finkelnburg stattfand, erfahren wir Folgendes. Außer den früher genannten Mitgliedern wohnten der Sitzung bei seitens des preuß. Kriegsministeriums die Generalärzte Dr. Schubert, Director der Militärärztlichen Bildungsanstalt, und Dr. Mehlhausen, Dir. der Charité, als Commissare. Zur Verhandlung gelangt zunächst die vielbestrittene Frage der Vorbildung zum ärztlichen, wie überhaupt zum akademischen Studium, wobei eine von einflußreicher Seite unterstützte Petition einer großen Anzahl von Realschul-Vorständen zur Vorlage gelangte, welche die Gleichberechtigung der Realschulen erster Ordnung mit den Gymnasien bezüglich der Zulassung zum Studium der Medicin verlangt. Bekanntlich hat das preußische Kriegsministerium in dieser Beziehung einen bedeutsamen Vorgang genommen, indem dasselbe bereits im vorigen Jahre den Lehrplan der Realschulen erster Ordnung für die Cadetten-Lehr-Anstalten statt des früheren Gymnasial-Lehrplans einführte. Die Ergebnisse der Berathungen in der Sachverständigen-Commission werden erst nach deren vollständigem Abschlusse zur Veröffentlichung gelangen. — Bei den in acht Tagen bevorstehenden Berliner Nachwahlen wird allem Anschein nach bezüglich der liberalen Parteien eine liebliche Verwirrung obwalten. Kaum ist ein Aufruf des nationalliberalen Centralcomites zur Aufstellung des Stadtraths Dr. Techow im 1. Wahlbezirk erschienen, so wird auch eine Erklärung des genannten Herrn veröffentlicht, welche nicht nur eine Wahl im 1. Wahlbezirk ablehnt, sondern gleichzeitig erklärt, daß Herr Techow es überhaupt verschmäht, als Candidat nur einer der liberalen Parteien sich aufstellen zu lassen. Um nun dem Ganzen die Krone aufzusetzen, hat die kleine Gruppe sonderbarer Schwärmer im 2. Wahlbezirk, welche am 30. Juli dem Minister Falk in dem gedachten Bezirk eine so eclatante Niederlage bereitet hat, abermals für heute Abend zu einer besonderen Versammlung ihrer Anhänger auffordern lassen. Es scheint also beinahe, daß diese Gesellschaft sich wieder auf eigene Faust vorwagen und einem möglichen Erfolge der nationalliberalen Partei im 2. Wahlbezirk von vornherein die Spitze abbrechen will. Denn von dieser Gruppe wird man sich eben so wenig Vorschriften machen lassen, wie von der Fortschrittspartei.

♂ Berlin, 27. August. [Militärisches. — Cavallerie-Uebungen.] Unter den heutigen Hofnachrichten findet sich die Notiz, daß Se. kais. Hoheit der Kronprinz sich morgen Abend für einen Tag nach Marienwerder begeben werde. Wie wir vernehmen will der Kronprinz daselbst am 29. August den Uebungen der combinirten Cavallerie-Division des I. Armeecorps beiwohnen. — Auch Einzelne der hiesigen Militär-Bevollmächtigten, und der zu den diesjährigen Manövern hierher commandirten fremden Offiziere, sind bereits, wie wir hören, heute dorthin abgereist; unter Anderen der französische Rittmeister Baron Roitwieler. — Das gestern, zu Ehren des Königs der Niederlande, bei Potsdam stattgehabte Manöver der dortigen Garnison erregte sowohl des Königs, wie auch des Herzogs von Connaught, ganzes Interesse und folgten die hohen Anwesenden diesem, wie dem sich anschließenden Exercieren des Garde-Husaren-Regiments nach dem neuen Reglement, mit ungetheilter Aufmerksamkeit. — Es ist deshalb auch nicht unmöglich, daß der Herzog von Connaught, der noch hier weilt und als schneidiger Cavallerist bekannt ist, sich für den 29sten von seiner hohen Braut beurlaubt, um an der Seite seines kaiserlichen Verwandten ebenfalls den Uebungen bei Marienwerder beizuwohnen. — Von welcher großen Wichtigkeit diese großen Cavallerie-Uebungen sind, braucht hier wohl kaum hervorgehoben zu werden. — Es ist nur den eventuellen Kosten zuzuschreiben, daß von der wichtigen Formation der „Cavallerie-Divisionen" im Frieden vorläufig — (bis auf eine, die von Metz) — noch Abstand genommen werden mußte. — So können jährlich nur abwechselnd in den Provinzen die entsprechenden Regimenter zu diesen Uebungen zusammengezogen werden, welche das neue Exercier-Reglement zur eigentlichen Basis haben. Das Hauptverdienst bei Einführung desselben, zu dem der letzte Feldzug, besonders der Tag von Mars la Tour, den entscheidenden Anstoß gab, gebührt dem zu früh verstorbenen General von Schmidt. Wenn auch einzelne Stimmen in der Armee laut geworden, und z. B., in Folge des neu eingeführten Feuergefechts der abgesessenen Cavallerie, größere Verluste an Menschenleben prophezeien, so bleibt das doch noch dahingestellt, und auch sie räumen die vielen neueren Vortheile des Reglements ein. Im Kleinen kamen übrigens dergleichen Gefechte von abgesessener Cavallerie auch im letzten Feldzuge vor —, wir erinnern unter anderem an die Vertheidigung eines Dorfes durch eine Escadron des Garde-Husaren-Regiments in der Schlacht von Bapaume, — und die Verluste waren dabei gering, das erreichte Resultat aber brillant. — Jedenfalls waren vielfache Abänderungen des alten Reglements nothwendig! — Nach dem Hinscheiden des General v. Schmidt, des eigentlichen Vaters desselben, fand sich in dessen Nachlaß noch eine Menge werthvollen Materials vor, welches bald darauf durch den Major vom Generalstabe v. Kaehler, sowie den Major im Kriegsministerium von Pellet-Narbonne, zu einem werthvollen Buch zusammengestellt wurde.

Posen, 27. Aug. [Der General-Superintendent der Provinz Posen, Dr. Cranz,] welcher unserer Provinz mehrere Jahrzehnte angehört hat, ist in der vergangenen Nacht, im Alter von über 70 Jahren, gestorben, nachdem er vor ca. 2 Wochen von einem Schlaganfall betroffen worden war. Der Verstorbene hatte an einer Hypertrophie des Herzens gelitten, aus welcher eine Wassersucht entstanden war. — Geboren zu Berlin am 12. Mai 1807 war der Dahingeschiedene seit dem Jahre 1833 Divisionspfarrer in Torgau, wurde dann im Jahre 1840 Militärpfarrer in Posen, 1846 Consistorialrath hierselbst, und im Jahre 1854 endlich an Stelle des Bischofs Freymark General-Superintendent. Ausgezeichnet, ebenso durch reiche Fähigkeiten, wie durch hervorragendes Wissen, wohlwollend im persönlichen Verkehr, von der musterhaftesten Gewissenhaftigkeit in der Ausübung seiner Berufspflichten, hat sich der Verstorbene eine große Zahl von Freunden und Verehrern zu erwerben gewußt, die sein Dahinscheiden als einen schweren Verlust empfinden werden. (Ostd. Ztg.)

Kiel, 27. August. [Der Admiralitätschef,] Staatsminister von Stosch, besichtigte die Corvette „Sedan" und begab sich dann mit dem „Nautilus" zur Vornahme von Manövrirübungen in See. Heute Abend kehrt der Minister nach Berlin zurück.

Oesterreich.

*** Wien, 26. Aug. [Wirrwarr ohne Ende. — Agramer Jubel. — Deutsche Geld- und ungarische Vorspann-Schmerzen.] Vor Podgorizza donnern, von russischen Hauptleuten commandirt, von russischen Artilleristen bedient, die Krupp'schen Geschütze Nikitas gegen die Mauern des Forts, das der Congreß ihm zugesprochen und Hussein Pascha nicht ausliefern will. Diese Vorgänge im Süden hindern aber nicht im mindesten, daß im Norden die Montenegriner eifrig daran sind, mit den Herzegowinern gegen die Oesterreicher gemeinsame Sache zu machen. Die Friedensbetheuerungen des Fürsten in Wien ändern daran nicht das Geringste: denn wie man officiell von Freundschafts-Versicherungen überfließt und dabei officiös Krieg führt, das haben die Anhänger des Doppelkreuzes dessen obersten Vertreter nachgerade abgesehen. Der Krieg gegen Oesterreich im Norden ist doch aber jedenfalls eine Cooperation im Sinne der Türkei, mit der Montenegro vor Podgorizza sich in den Haaren liegt. Ueberhaupt möglich wird diese Cooperation indessen immer nur dadurch, daß keineswegs blos — wie unsere Officiösen die Welt glauben machen wollen — türkische Galgenstricke die Insurrection nähren, sondern auch jene griechischen Christen, die Ende Juli 1876 im Kloster Kossowa den Anschluß an Montenegro ausriefen. Nur dieser Umstand hat die Uebereinkunft erwirkt, daß die Moslim sich bei Trebinje, die Christen bei Nevesinje, ihren alten beiderseitigen Centralpunkten, zum Widerstand sammeln sollen. Vor der Hand wird nun wohl die Niederlage, die General Joannovic den Aufständischen bei dem Entsatze der Garnison von Stolac beigebracht, die hochgehenden Wogen der Leidenschaft auch in Cettinje etwas beruhigen: denn bei aller Kühnheit hat der Fürst sich stets als vorsichtig bewiesen, so zwar daß es jetzt heißt, er werde erst dann Ernst machen, wenn die Oesterreicher in das Sandschak Novibazar einrücken und dort die Arnauten der Ligue von Prisrend in Action treten, zu deren „Beruhigung" ja bekanntlich Mehemet Ali von Konstantinopel abgereist ist! Dem dicken Milan in Belgrad ist wohl mit dem Fall von Serajewo der Schreck in alle Glieder gefahren, so daß er vorläufig fein artig sein wird. Aber so wohl die Heftigkeit des Treffens von Stolac, wie die lange Dauer des Gefechtes von Doboj, wo Szapary sich am 23. zehn Stunden lang der Insurgenten zu erwehren hatte, sind denn doch Symptome, daß wir in der Herzegowina wie in der Posawina noch leicht einer Action entgegengehen mögen, bei der es uns nicht erspart werden kann, ein ernstes Wort mit den Herren Gerngroßen in Cettinje und Belgrad zu reden. Bei Doboj wollten die Insurgenten die Bosnabrücken nehmen; und wiederholten Bajonett-Angriffen gelang es nicht, sie vom Strome abzudrängen — sie wichen nur eine Meile flußabwärts bis zum Dorfe Grabß hart an der Bosna zurück. — Immer noch ist und bleibt Agram der einzige Ort, wo man vor Jubel überströmt, nicht blos über die Siege der Truppen — denn diesen Enthusiasmus theilt selbstverständlich alle Welt und Oesterreich und Ungarn! — sondern über die Annexion selber. Man ist dort außer sich vor Freuden, die Brüder in Bosnien der Cultur und dem dreieinigen Königreiche wiedergewonnen zu sehen; denn aus dem unendlich einfachen Grunde, daß wo nichts ist, der Kaiser sein Recht verloren, wird diese civilisatorische Mission unseren „armen Brüdern in Croatien" keinen Kreuzer kosten, während sie die Annexion als eine specifisch croatische, als die Basis für die Wiedererrichtung des großcroatischen Reiches betrachten, wie es bis 1100, bis zur Vereinigung mit Ungarn bestanden. Bei den Reden für die Landtagswahlen in Oesterreich wird dagegen, zumal in den reichen Kronländern, die wie Mähren das Rückgrat der Monarchie bilden, überall die Nothwendigkeit „strengster Sparsamkeit" betont. In Ungarn gar nimmt der Rummel mit der Weigerung der Comitate, den Requisitionen von Wagen und Vorspann Folge zu leisten, schon solche Dimensionen an, daß in der Barska und Theresiopel „fast Belagerungszustand" herrscht. Das Aergste ist, daß die Regierung die Maßregel, die gerade zur Erntezeit einzelnen Grundbesitzern so schwere Lasten auferlegt, nur mit dem Motive zu entschuldigen weiß: die Comitate ertrügen absolut keine Steuererhöhung mehr; deshalb habe man zu den eher erträglichen Naturalleistungen greifen müssen!

Gastein, 27. Aug. [Se. Majestät der Kaiser Wilhelm] hat heute das zweite Bad genommen, das allgemeine Befinden Allerhöchstdesselben ist ein zufriedenstellendes. Die Bäder scheinen gut anzuschlagen.

Graz, 24. August. [Der Journalistentag] in Graz, der reizenden Hauptstadt der schönen Steiermark, ist eröffnet. Freilich haben die officiellen Berathungen noch nicht begonnen, aber die ersten Nummern des Programms sind erledigt. Wir sind feierlich auf dem Bahnhof empfangen worden und sind dann im „Elefanten" — wir müssen schon die landesübliche Orthographie für den Namen dieses Dickhäuters beibehalten — gesellig beisammen gewesen. Obwohl die Fahrt von Wien hierher keine Nummer des officiellen Programms bildete, so war sie doch, ungeachtet die Berge ihre Nebelkappen trugen, die sich dann in heftigen Regengüssen ins Thal ergossen, eine höchst genußreiche. Welch eine Fahrt ist das aber auch über den Semmering durch das März- und das Murgthal! Welch ein Juwel in der Krone Oesterreichs ist die Steiermark und welch' eine Bahn diese Südbahn — wenn auch die Actionäre derselben schwerlich geneigt sein werden, diese Bewunderung zu theilen! Unterwegs trafen wir fast auf allen größeren Stationen Militärzüge. Die 100,000 Mann Nachschub zur Occupations-Armee in Bosnien und der Herzegowina wollen befördert sein. Lustig genug ging es zu, wo solch ein Zug hielt und doch gehen diese fröhlichen, jungen Burschen einer dunkeln, ungewissen und im besten Falle mühevollen Zukunft entgegen, doch wird mancher von ihnen die schöne Heimath nimmer wiedersehen!

In Graz harrten unser die Mitglieder des hiesigen Localcomitees des Journalistentages, dessen Vorsitzender, Dr. Swoboda, von der Grazer „Tagespost" ist und der u. A. Hamerling und Rosegger angehören. Wir mochten etwa 30 Theilnehmer sein, die mit dem Wiener Mittagszuge abgefahren, hier gegen 8 Uhr eintrafen, und nachdem wir, in verschiedene Hotels vertheilt, unsere von der Reise derangirte Toilette ein wenig geordnet hatten, begaben wir uns in den großen Gartensaal des obengedachten Elefanten, wo insgesammt etwa 50 Mitglieder sich zusammen fanden. Dort begrüßte Dr. Swoboda die Erschienenen, und der Grazer Männergesangverein, dem später Dr. Kletke den Dank der Versammlung ausdrückte, erfreute durch Chorgesänge und Quartette, von denen namentlich die Steirischen Nationalgesänge den allgemeinsten Beifall fanden. So weit sich dies schon jetzt beurtheilen läßt, wird der diesjährige Journalistentag eine von seinen Vorgängern wesentlich verschiedene Physiognomie tragen. Obwohl Berlin durch sechs Mitglieder vertreten ist, sind der Theilnehmer aus Norddeutschland doch sehr wenige. Dagegen wird Wien, das für morgen noch einen namhaften Nachschub hierher entsendet, sehr stark, Triest und Graz ebenfalls zahlreich vertreten sein, so daß — wie dies freilich schon durch die Wahl des diesjährigen Versammlungsortes indicirt war — die Oesterreichischen Theilnehmer die starke Mehrzahl bilden dürften. (B. B.-C.)

Italien.

Rom, 22. Aug. [Der Papst gegen die Internationale.] Großes Interesse erregt hier zur Zeit der vor dem Gerichtshof in Benevent verhandelte Prozeß gegen die Internationalen, welche sich an dem bekannten Aufstandsversuche betheiligten. Die Angeklagten scheinen auf den Rath ihrer Advokaten das Vertheidigungssystem angenommen zu haben, auf die Hauptpunkte der Anklage nicht zu antworten und behaupten, daß sie sich keiner gemeinen Verbrechen schuldig fühlen. Dagegen haben einige Mitglieder der Gesellschaft dem Vorsitzenden Aufklärungen über die Zwecke der Internationale gegeben, nachdem dieser eines derselben Namens Cafiero aufgefordert hatte, ihm das Programm derselben auseinanderzusetzen. Cafiero antwortete, die Internationalen wollten den Communismus und die Anarchie. In dem Worte „Communismus" sei alles begriffen, was existire und was man gewöhnlich mit dem Namen „Capital" bezeichne. Mit Unrecht werfe man den Internationalen vor, daß sie das letztere vernichten wollten, denn sie würden sich dadurch selbst das Leben nehmen, indem sie die Quellen derselben zerstörten, während sie im Gegentheil diese Quellen „Allen" zugänglich machen wollten. — Die Anarchie

sei eine sehr einfache Sache, sie sei der Gegensatz der Hierarchie und bedeute die Decentralisation. Die Anarchie sei das, was sie alle erstrebten, der Staat, ja die öffentlichen Beamten und die Armee müßten ihr huldigen, denn ein Jeder müsse frei in seinen Handlungen sein, der Staat müsse frei von jeder Hierarchie sein. Auf die Frage des Präsidenten, ob die Internationalen der Ansicht seien, daß man keiner Regierung bedürfe, antwortet Cafiero, jetzt, wo das Gleichgewicht der Kräfte noch nicht hergestellt sei, wo die Ungleichheit, der Kampf unter den Individuen noch existire, seien die Regierungen noch nöthig, wenn man aber erst den Communismus, das Gleichgewicht und die Gleichheit habe, dann brauche man sie gar nicht mehr. Der Vorsitzende entgegnete ihm, daß die Gesellschaft eine Familie sei und ein Oberhaupt haben müsse, welches sie leite; er fragte den Angeklagten auch, in welcher Weise denn die Internationale das Eigenthum theilen wolle? Cafiero antwortete, daß man dies gar nicht beabsichtige, sondern den existirenden Reichthum allen Menschen zugänglich machen wolle. Wenn es ihm — dem Angeklagten — verstattet würde, wolle er beweisen, daß gemeinschaftliche Arbeit den allgemeinen Reichthum vermehre. Der Präsident entgegnet, die Frage, um die es sich handle, liege nicht in den Principien, sondern vielmehr in den Mitteln der Ausführung. Cafiero meinte, wer den Endzweck wolle, dürfe vor den Mitteln nicht zurückschrecken und müsse auch diese wollen. Das gegenwärtige Lebens-System sei auf das Princip gegründet: „Mors tua — vita mea!" Dein Tod ist mein Leben! Ein Kaufmann fallire, während der andere reich werde; — man wolle Gleichheit! Auf die Frage des Präsidenten, warum ihre Fahne die rothe und schwarze Farbe trage, weiß Cafiero keine genügende Auskunft zu geben. Ein anderer Angeklagter, Malatesta, erklärte dem Vorsitzenden, die Internationale sei ein großer Verein von Menschen, welche vor der Wahl ständen, entweder Henker oder Opfer zu werden. Da nun Jeder den Instinct habe, kein Opfer zu werden, so hätten alle diejenigen, welche kein Henker sein wollten, den Mittelweg eingeschlagen und seien Rebellen geworden. Weil diese letzteren aber keine Autorität anerkennten, so nehmen sie auch keine Chefs! Auch diesem Angeklagten hält der Präsident vor, daß jede Gesellschaft ihr Haupt haben müsse, wenn sie dauernd existiren wolle. Malatesta leugnete dies und erwiderte, der Präsident spreche aus dem gegenwärtigen Gesichtspunkte der socialen Ordnung, jetzt habe man Ungleichheit der Kräfte, darum brauche man Oberhäupter. Der Präsident will ferner erfahren, wie die Internationalen es denn machen würden, wenn Streitigkeiten unter ihnen ausbrächen, um diese zu schlichten? Malatesta antwortete, die Eintracht lasse sich bald herstellen.

[Ueber den erschossenen Propheten David] langen weitere Erkundigungen an. Laut einer Correspondenz der „Gazzetta d'Italia" hätte der Prophet nicht weniger als 3000 Jünger um sich gehabt, als er am 18. d. M. nach Arcidono zog, um dort die Republik zu proclamiren. Die Polizei des Ortes hatte erst am Tage vorher Wind von der Sache bekommen. So konnte sich der dortige Polizeicommissar nur mit einem kleinen Häuflein Gendarmen und Polizeisoldaten dem unsinnigen Schwarme in den Weg werfen. Er hatte nur den Brigadier der Gendarmerie, sechs Gendarmen und zwei Polizeisoldaten zur Verfügung. Die Begegnung fand unweit von Arcidono statt. Ein Theil der Schwärmer trug Uniformen, deren Art nicht näher bezeichnet wird. Andere hatten sich Kokarden aufgesteckt. Ein Kerl mit einer rothen Fahne ging voran und der ganze Haufe brüllte: Vivat die Republik. Der Polizei-Commissar forderte den Propheten nebst seinem Haufen mehrfach auf, sich aufzulösen und ihres Weges zu gehen, wogegen der Prophet schrie: „Der König bin ich; vorwärts Volk, vertheidigt mich!" Ein Steinregen gegen die Vertheidiger des Gesetzes begleitete den Schlachtruf des Propheten. Der Delegirte befahl die Verhaftung des Rädelsführers und seiner vorlautesten Helfershelfer, und ließ seine Leute, da die Steinregen dichter wurden, von den Waffen Gebrauch machen. Die ersten Schüsse wurden in die Luft gefeuert. Das akustische Schreckmittel aber erwies sich unwirksam, einige Gendarmen und der Delegirte selbst erhielten Contusionen von den allerseits auf sie herabregnenden Steinen, und so wurde Ernst gemacht. Zuerst stürzte der Prophet tödtlich getroffen zu Boden, dann zwei seiner Begleiter. Es entstand eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung. Zunächst suchten die nur von der Neugier herbeigeführten unbetheiligten Zuschauer das Weite. Die Gendarmen aber, denen ihre geringe Munition bald zusammenschmolz, zogen sich Schritt für Schritt in ihre Kaserne zurück, nicht ohne große Furcht vor einem Angriffe des wüthenden Haufens. Diesem aber hatte der auf den Tod verwundete Prophet befohlen, sich zurückzuhalten. Die Begegnung hatte um die zehnte Stunde des Morgens stattgefunden. Gegen Abend zog der Haufe mit David nach dem heiligen Berge zurück, auf den sie aber nur die Leiche des Propheten brachten, der überwegs den Geist ausgehaucht hatte. Dort waren sie noch am folgenden Tage und sangen Lieder, die David sie gelehrt, in der Erwartung, daß ihr Meister von den Todten auferstehen werde. Augenblicklich langt Militair von allen Seiten in der bedrohten Gegend an. Die hiesigen Zeitungen meinen, eine größere Wachsamkeit der Behörden hätte wohl dem Blutvergießen vorbeugen können.

Frankreich.

Paris, 25. August. [Die Organisatoren des Pariser Arbeiter-Congresses,] welche bekanntlich dem Verbot der Regierung zuwider ihren Congreß abhalten wollten, hatten für gestern eine Privatversammlung in dem Saale der Rue Petrelle 24 anberaumt. Da die Regierung die Umtriebe dieser Leute, von denen ein großer Theil im Sold der Reaction steht, nicht dulden will, so sandte sie vor Eröffnung der Versammlung den Polizei-Commissar Fouqueteau mit einer größeren Anzahl von Agenten nach dem Local der Rue Petrelle, um dem Besitzer zu verbieten, daß diese Versammlung bei ihm abgehalten werde. Derselbe fügte sich auch, worauf die Organisatoren einen Protest erließen, worin sie erklärten, daß der „internationale Socialisten-Congreß ungeachtet dessen, und wenn es selbst in der Wohnung eines der Ihrigen sein sollte, abgehalten werden würde. Welche Maßregeln die Regierung ergreifen wird, weiß man nicht.

[Der internationale Congreß für den Handel und die Industrie] nahm in seiner gestrigen letzten Sitzung folgende Beschlüsse an: 1) Der Congreß in Erwägung, daß die professionelle Erziehung und der professionelle Unterricht der Zweck der Lehrzeit sind, daß es für ihre Verwirklichung gut ist, die Erfüllung der betreffenden Pflichten der Meister und der Lehrlinge zu begünstigen, drückt den Wunsch aus, daß man in allen Ländern jede körperliche Züchtigung, in so fern es die Lehrlinge betrifft, beseitige, und daß man durch gegenseitige Bürgschaften, welche die Rechte sichern, die Erfüllung der Verbindlichkeiten der Meister und Patrone sichere; 2) der Congreß, in Erwägung, daß die Handwerkerschulen sofort Arbeiter liefern müssen, welche fähig sind, alsbald auf nützliche Weise zu produciren, drückt den Wunsch aus, daß die Handwerker-lehrlings-Schulen den Elementar-Unterricht vervollständigen, die Studien des industriellen Zeichnens und des technologischen Unterrichts entwickeln und die Handarbeiten der Zöglinge unter praktischen Bedingungen unter Leitung eines aus Meistern und Arbeitern zusammengesetzten Studienraths ausführen lassen. Außerdem nahm der Congreß noch folgende Wünsche an: 1) daß die Monopole, wenn sie nützlich sind, nur zeitweise und immer unter die Ueberwachung der Staatsbehörde gestellt seien; 2) daß die Eisenbahnen die Preise für den Transport herabsetzen; 3) daß das Gesetz nur dann das Interesse des Geldes regele, wenn keine förmliche Convention bestehe; 4) daß alle Steuern nur directe seien; 5) daß die arbeitenden Kinder in allen Ländern beschützt werden.

[Financielles.] Der dem Ministerium des Innern nahestehende „National" schreibt: „Der peinliche Eindruck, welchen der Mißerfolg der Emission amortisirbarer dreiprocentiger Rente gemacht hat, will sich nicht nur nicht legen, sondern greift noch immer mehr um sich. Es ist ganz unbestreitbar, daß schwere Fehler, welche eine bedenkliche Rückwirkung auf die großen Projecte unseres ausgezeichneten Ministers der öffentlichen Arbeiten üben können, begangen worden sind. Was aber die öffentliche Meinung in diesem Augenblicke ganz besonders beschäftigt, ist die Frage der Conversion der fünfprocentigen Rente. Ob es zweckmäßig war, dieselbe noch lange vor der Wiederkehr der Kammern, ohne welche doch keine Lösung erfolgen kann, aufzuwerfen, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls hat sich aus der über den Gegenstand geführten Polemik ergeben: 1) daß es von nun an unmöglich ist, die Umwandlung der fünfprocentigen Rente in dreiprocentige amortisirbare zu versuchen; 2) daß in diesem Augenblicke überhaupt jede Conversion der fünfprocentigen Rente ein neuer Fehler wäre und daß, wenn der Finanzminister wirklich niemals die Absicht gehabt hat, eine solche vorzuschlagen, die Kammern wohl daran thun würden, dieselbe Rückhaltung zu beobachten.

Amerika.

Philadelphia, 2. Aug. [Zur Colonisation des Westen.] Daß in den Vereinigten Staaten, schreibt man der „Weser-Zeitung", in den letzten Jahren eine gewaltige Volksströmung nach dem Westen im Gange ist, wird bereits durch statistische Angaben über ungeheuren Landverkauf in westlichen Staaten bewiesen. Die sonstigen statistischen Angaben über eine Neuvertheilung der Bevölkerung im Lande, womit eine Neuvertheilung der Arbeit Hand in Hand geht, sind ziemlich mager. Der Census von 1880 erst wird eine gründlichere Belehrung bringen darüber, wie viele Personen aus den Industriestädten und Gegenden auf das Land gezogen sind und die Industrie- mit der Ackerbauarbeit vertauscht haben. Bis jetzt ersieht man, wie der „Philadelphia Demakrat" schreibt, in den großen Städten die Abnahme der Bevölkerung aus der gewaltig steigenden Zunahme von leerstehenden Häusern und Wohnungen. Außerdem erfährt man von Agenten für Landcompagnien und für Verkauf von Eisenbahnländereien und von Privatcolonisationsvereinen, daß seit Jahresfrist ihrerseits Tausende zu Ansiedlungen im Nordwesten, Westen und Südwesten fortgeschickt worden sind. Wie groß die Colonisations-Bewegung im Lande ist, dafür geben die Nachweisungen über den Verkauf von Ländereien in verschiedenen Staaten Zeugniß. In Dacota wurden bis zum 30. Juni 1878 in Jahresfrist 1,243,432 Acker Land mehr verkauft wie im Jahre zuvor. In Kansas betrug die Zunahme im Landverkauf 1,356,478 Acker; in Minnesota 761,356 Acker; in Nebraska 366,268 Acker. Dies macht für die genannten Gebiete allein 3,724,572 Acker. Im Ganzen sollen an 7 Millionen Acker Land in Jahresfrist neu besiedelt worden sein. Dies bedeutet eine Bewegung von etwa einer Million Menschen, oder 200,000 Familien zu 5 Personen, wenn man auf die Familie je 40 Acker rechnet. Dies ist eine ganz riesige Volks- oder Völkerwanderung, von der man in Europa gar keinen Begriff hat. Selbst angenommen, man habe die Zahlen zu hoch gegriffen, beim Mangel einer exacten Statistik; angenommen, die Volkswanderung sollte z. B. nur 500,000 Köpfe stark gewesen sein, so ist auch das schon etwas Ungeheueres. Und dabei hat diese Bewegung noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht. Man müßte mit Blindheit geschlagen sein, wenn man nicht den ungeheuersten Einfluß davon auf die ganze Arbeitsthätigkeit der Nation, und namentlich auf die Industrie und die Industriearbeiter einsehen sollte. Welch ein riesiger Protest ist diese amerikanische Arbeitsbewegung, die eine Million neuer Landeigenthümer binnen Jahresfrist schafft, gegen die europäischen Socialsysteme von der Gemeinsamkeit des Grund und Bodens! Die Stabilität, welche sich hier in den letzten Jahrzehnten durch Entwickelung großer Industriemittelpunkte herausbildete, war eine nur scheinbare, vorübergehende. Nachdem sich durch Uebertreibung und Ueberstürzung der Industrieproduction erschöpft hat, verwandelt sich allmälig die ganze Sachlage. Die Krisis brach tausenden von Speculanten und Millionären den Hals nnd machte der Stabilität der Industrie-Entwickelung ein Ende. Wenn man vorher von dem großen Industriereiche der Vereinigten Staaten geträumt hatte, dessen Entwickelung den europäischen Industrieländern gleich geworden sei, so sollte man plötzlich auf die Einsicht gestoßen werden, daß die große Republik noch lange nicht ihren alten Colonialcharakter als ungeheurer Ackerbau- und Ansiedelungsstaat verloren hat. Dieser Colonialcharakter ist es, welcher die socialen Wirren der Industrie-Entwickelung mit starker Hand bei Seite schiebt, indem er ihre Bedeutung als etwas Dauerndes, fest Consolidirtes zerbricht. Dieser Colonialcharakter macht die Colonisation hier zur praktischen Thatsache. Vor ihr verlieren die Systeme der europäischen Socialisten, welche von den ungeheuer reichen und noch brach liegenden Naturhilfsmitteln Amerikas gar keinen Begriff haben, alle absolute Bedeutung, indem sie die Basis des ehernen Gebots der Nothwendigkeit verlieren.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau**, 28. August. [Bezüglich der Eigenschaften eines Gutes für dessen Anerkennung als eines selbstständigen Gutsbezirks] erhalten wir nachstehende ebenso wichtige als interessante Mittheilungen. Der Besitzer des Gutes Kl.-T. bei Breslau war bei Einführung der Kreisordnung zu den Communalabgaben in der Gemeinde Kl.-T. herangezogen worden und hatte dieselben unter Vorbehalt gezahlt, weil dieselben im Zwangswege von ihm gefordert wurden. In einer grunddessen von ihm gegen die Gemeinde Kl.-T. angestrengten Klage forderte derselbe die Anerkennung seines Gutes als selbstständigen Gutsbezirk mit Dominialqualität, welch letztere er aus beigebrachten Urkunden aus dem 17. und 18. Jahrhundert folgerte und daraus die Berechtigung der Lösung seines Besitzthums aus dem Gemeindeverbande schloß. Die verklagte Gemeinde beantragte die Abweisung der Klage, weil aus den Urkunden die Dominialqualität des klägerischen Gutes nicht deutlich ersichtlich sei, dasselbe in Folge von Dismembrationen auf den Umfang eines allerdings großen Bauergutes reducirt wäre und die Steuerkraft der Gemeinde durch das Ausscheiden des Besitzthums des Gegners aus dem jetzigen Communalverbande bis zur Insufficienz gemindert werden würde. Obwohl Kläger noch unter Vorlegung bezüglicher Beweisstücke darauf hingewiesen hatte, daß sein Gut nicht nur dieselben öffentlicher Rechte wie andere Dominien gehabt, sondern sogar mehr, da es auch von jeder Einquartierung befreit gewesen sei und daß er diese Rechte bis zur Einführung der Kreisordnung unbeanstandet ausgeübt habe, wurde er dennoch vom Kreisausschusse abgewiesen. Das Bezirks-Verwaltungsgericht hat diese Entscheidung in der Berufungsinstanz bestätigt und in folgender bemerkenswerthen Weise motivirt: „Der Begriff des selbstständigen Gutsbezirks ist gesetzlich nirgends definirt. — Die Frage, ob ein Gut einen solchen Gutsbezirk bildet, läßt sich deshalb — von dem Nachweise besonderer Verleihung durch einen Act der Staatsgewalt abgesehen — nur historisch dahin erledigen, ob das Gut diejenigen rechtlichen Eigenschaften besitzt, welche nach der geschichtlichen Entwickelung als wesentliche Merkmale eines selbstständigen Gutsbezirks anzusehen sind. Diese Eigenschaften haben einen negativen und einen positiven Inhalt. Positiv ist neben einem leistungsfähigen Gute erforderlich, daß der Besitzer desselben innerhalb eines gewissen Bezirks gutsherrliche Rechte ausübt; negativ ist die Freiheit von jeder Verbindung mit einem anderweitigen Communalverbande unerläßlich. Unerheblich ist dagegen, ob das in Frage kommende Gut ein Rittergut war resp. ist oder nicht (Endurtheil des Ober-Verw.-Ger. vom 13. October 1876. Erkenntniß des Obertribunals vom 9. Juni 1856. Schulze's Preuß. Staatsrecht. v. Möller, Landgemeinden und Gutsherrschaften.) Maßgebend für die Beurtheilung endlich ist die Zeit vor dem 14. April 1856, da die Landgemeinde-Ordnung von diesem Datum die damals bestehenden Grenzen der Gemeinden und selbstständigen Güter gesetzlich sanctionirt hat, und seitdem Veränderungen dieser Grenzen nur durch Staatsacte erfolgen können. Diese Grundsätze auf den vorliegenden Rechtsstreit angewandt, führen zu folgenden Resultaten: Als nicht maßgebend für die Entscheidung können zunächst unberücksichtigt bleiben alle die Erörterungen und Thatsachen, welche sich auf die angebliche Rittergutsqualität des Gutes Klein-T. beziehen. In dieser Hinsicht verdient nur der Vollständigkeit wegen erwähnt zu werden, daß das genannte Gut, wie die beigebrachten Urkunden und Acten zuverlässig ergeben und in der Berufungsinstanz als unter den Parteien unstreitig angesehen werden kann, die Rittergutsqualität nicht besitzt und auch im Jahre 1856 nicht besessen hat. — Wesentlich dagegen ist das gesammte reichlich

---

Pariser Weltausstellungsbriefe.

Die russische, schwedisch-norwegische und dänische Kunstabtheilung.

Eine wirklich freudige Ueberraschung bereitete mir — und wahrscheinlich wird es Anderen ebenso ergangen sein, — die russische Kunstabtheilung. Sie gehörte zu denen, die sich am meisten Zeit ließen und ihre Pforten am spätesten öffneten, aber man bedauerte es kaum, wenn man an den bretterverschlagenen Räumen vorüberging, — was wird da auch groß zu sehen sein? Als dann aber endlich, endlich die Bretter den einladenden Portièren Platz machten, da mußte man, wenn man ehrlich sein wollte, gestehen, daß die Herren Moskowiter eher den Spruch bewahrheitet hatten: „Was lange währt, wird gut," — denn was sie da ausgestellt haben, ist nicht nur gut, sondern in vielen Fällen geradezu vorzüglich.

Ich habe hierbei nicht nur das große Bild von Ziemiradski: „Die lebenden Fackeln des Nero" im Auge, welches s. Z. auf seiner Kunstreise durch Deutschland berechtigtes Aufsehen gemacht hat und nun auch hier als eine der Zierden der Abtheilung erscheint. Bedeutend und gewaltig in der Conception, in harmonischer Einheit und mit vorzüglicher Technik ausgeführt, bringt es den Gedanken des Künstlers ganz und voll zum Ausdrucke, ohne das Widerwärtige des an sich doch haarsträubenden Vorganges. Kaiser Nero, der bluttriefende Narr, ist in den Garten seines Palastes herabgekommen, um sein blasirtes Herz an dem Schauspiele brennender Christen zu erlaben; müde und verdrossen lehnt er an der Seite der üppig-schönen Frau in dem mit Perlmutter ausgelegten, (und wie vollendet ist diese Incrustirung gemalt!) niedrigen Wagen, der von gezähmten Tigern gezogen wird, — ein Tiger, das grausamste aller Raubthiere, ist der Zähmung zugängig, dieser gekrönte Tiger in Menschengestalt aber nicht! Auf den Stufen und am Fuße der Marmortreppe lungert das bunte und charakteristische Gefolge des Imperators und erwartet — mit offener Blutgier, aber auch mit halbverstecktem rohem Mitleid — den Anfang des Schauspiels. Die ungücklichen Helden desselben erscheinen rechts in langer Reihe, deren Perspective vorzüglich gelungen ist, — auf hohem Sockel erhebt sich die pechgetränkte Hülse, in welche der zum Feuertodte Verdammte bis zum Halse versenkt ist: Nero's Fackel! Von Blumengewinden umzogen, wird sie bald dem Nachtfeste des blutgierigen Wüstlings dienen, denn schon hockt der Sklave mit dem Feuerbrand an ihrem Fuße, des befehlenden Winkes gewärtig. — Trotz der großen Anzahl der auf der Leinwand erscheinenden Personen ist der Gesammteindruck doch ein einheitlicher und dadurch überwältigender; vielleicht hätte nur die Hauptgruppe: Nero und sein unmittelbares Gefolge, etwas schärfer hervorgehoben sein können, — etwa durch eine kleine Entfernung von den Anderen, wenn nicht durch ein Näherrücken in den Vordergrund, dem Beschauer entgegen.

Außer dieser hervorragenden und als solcher anerkannten Leistung ist noch eine ganze Anzahl trefflicher Werke vorhanden, die sich zwar mit weniger schweren Sujets befassen, in deren Wiedergabe aber meisterhaft sind. Was der Sammlung einen großen Reiz verleiht, ist der Umstand, daß die Vorwürfe fast sämmtlich dem so eigenartigen, nationalen Leben entnommen sind und dessen kräftige Frische sich bewahrt haben; — dazu kommt eine Feinheit und Genauigkeit in der Zeichnung, die sich würdig an die besten Meister europäischer Kunst anlehnt. Da ist z. B. ein Studienkopf, einen alten, kleinrussischen Bauern darstellend, der in jeder Linie wirkliches Leben athmet und auch der besten Gallerie zur Zierde gereichen würde; ein Steppenbild, das in seiner Lufttönung einem Achenbach nicht zur Unehre gereichen dürfte; einige Porträts aus der höheren Gesellschaft, die den derselben in Rußland so besonders anhaftenden Charakter in frappantester Weise zur Anschauung bringen. Schade, daß die meisten der hervorragendsten, echt russischen Bilder auch russisch gezeichnet sind, — ist der mit dem Pinsel in den uns geläufigen Lettern geschriebene Name schon oft schwer zu entziffern, so bleibt dies Bemühen bei cyrillischen Buchstaben gewiß fruchtlos.

Auch in der Sculptur bietet die russische Abtheilung recht Sehenswerthes und in einem Zweige derselben sogar Hervorragendes: in der Metallbildnerei nämlich, die in Rußland zu hoher Vollendung gelangt ist; ein paar kleine Statuetten, Kosak und Tscherkesse, gehören mit Rücksicht auf Feinheit der Ausführung, Lebendigkeit des Ausdrucks und künstlerische Ciselirung zu dem Besten der Art in der ganzen Kunst.

Auf derselben erfreulichen Stufe wie das Nachbarland, nur weniger eigenartig in seiner ganzen Richtung, steht das Zwillingspaar Schweden-Norwegen mit seiner an Zahl der Werke nicht großen, dafür aber qualitativ hervorragenden Ausstellung. Da ist im schwedischen Saale vor Allem Cederströms Gemälde: „Der Leichnam Karl XII. von Offizieren über die Grenze gebracht," das in seiner grandiosen Einfachheit einen tiefergreifenden Eindruck macht. Auf einer kunstlos aus Zweigen und Gewehren gebildeten Bahre ruht der Körper des kriegerischen Königs, wie man ihn entseelt aus der Schlacht hinweggetragen; wetterharte, wilde, zum Theil selbst verwundete Krieger steigen mit der theuern Last einen steilen, schneebedeckten Pfad herab — die durch diese schräge Lage nothwendige Verkürzung des Körpers ist vortrefflich gelungen. Abseits auf dem einsamen Hochplateau steht ein alter Jäger, der seine Mütze andächtig abgezogen hat und mit kummervollem Blicke auf den geliebten Todten sieht; sein Bursche und sein Hund halten neben ihm und vervollständigen diese Seitengruppe, die in glückliche Beziehung zu dem Hauptbilde gebracht ist. Die von Eis und Schnee starrende Landschaft des einsamen Hochgebirges ist außerordentlich stimmungsvoll gemalt und giebt dem Bilde die rechte Weihe, einen im Innersten ergreifenden Ernst. — Nordenberg ist in seinem Gemälde: „Der erschossene Jäger" (den man seiner nichts ahnenden Familie ins Haus bringt), viel weniger glücklich gewesen, denn die Gesichter der Anwesenden haben entweder einen verzerrten

tige thatsächliche Material, welches sich auf die Merkmale eines selbstständigen Gutsbezirks bezieht. — In dieser Hinsicht nun kann es zunächst bezüglich der positiven Merkmale nach dem von dem Verklagten nicht bestrittenen, durch die beigebrachte Abschrift des Grundbuchblattes bestätigten Angaben des Klägers über die Größe des Gutes einem Bedenken nicht unterliegen, daß das Gut mit Einschluß der in den letzten Jahren abverkauften Parzellen seinem räumlichen Umfange nach für einen selbstständigen Gutsbezirk ausreichend leistungsfähig zu erachten ist. — In gleicher Weise gelangt man hinsichtlich der übrigen positiven Merkmale zu einem für den Kläger günstigen Resultate. — Die von dem Kläger beigebrachten Urkunden aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die Auskunft des Landrathsamtes und der königlichen Regierung ebenso wie diejenige des Rentamtes, der Bericht des Vorbesitzers G., das Gutachten des Staats-Archivs, endlich das in dem letzteren erwähnte Zimmermann'sche und Knie'sche Werk stimmen darin überein, daß dem Gute über den Gemeindebezirk die niedere Gerichtsbarkeit resp. die Polizeigewalt zugestanden hat. Eben so ergeben jene Urkunden und die acta secundae revisionis, daß das Gut von den Unterthanen Robote, Hand- und Fußfroben, Dienste, Ehrungen und Zinse empfangen. Ferner besitzt das Gut nach dem Bericht des Rentamtes und dem Zugeständniß des Verklagten das Auenrecht. Weiterhin hat der Besitzer des Gutes nach dem Bericht desselben Rentamtes im Gemeindebezirk die Jagdgerechtigkeit ausgeübt. In gleicher Weise hat der Gutsbesitzer bis zur Einführung der Kreisordnung, wie der Verklagte eingeräumt hat, in der Gemeinde Schulzen und Schöffen ernannt und Gemeindebeschlüsse bestätigt. Endlich steht noch gegenwärtig nach der unbestrittenen Behauptung des Klägers dem Besitzer des Gutes hinsichtlich sämmtlicher Gärtnerstellen im Dorfe das Vorkaufsrecht zu. — Damit sind die wesentlichsten positiven Merkmale eines selbstständigen Gutsbezirks als mit dem Gute verbunden nachgewiesen. — Anders verhält es sich dagegen mit dem negativen Merkmale der Freiheit einer Verbindung mit dem Communalverbande des Dorfes Klein-T. — In dieser Hinsicht ist vor Allem bemerkenswerth, daß nach Ausweis der landräthlichen Acten die Verwaltungs-Behörden aller Instanzen ohne Widerspruch des zunächst betheiligten Besitzers als eine unzweifelhafte Thatsache die Verpflichtung des Besitzers von Klein-T. bezeugt haben, das Schulzenamt in Klein-T. zu verwalten oder einen Vertreter ex propriis zu besolden, und daß der Vorbesitzer denn thatsächlich dieses Amt verwaltet hat. Diese Thatsachen lassen schon an sich einen zuverlässigen Schluß auf eine communale Verbindung des Gutes mit dem Dorfe Klein-T. zu, denn das Schulzenamt ist ein Amt in der Gemeinde, welches begrifflich und regelmäßig nur von einem Gemeindemitgliede ausgeübt wird (§§ 46 ff. A. L.-R. II 6). Hierzu kommt, daß unbestritten erst der Kläger für seinen Besitz die Selbstständigkeit in Anspruch nimmt, daß dagegen seine Vorbesitzer ebenso wie die Verwaltungsbehörden und die betheiligte Gemeinde vordem das Gut, so viel erweislich, stets als zum Gemeindebezirk gehörig betrachtet haben, und daß insbesondere der Vorbesitzer G. nach der eigenen Anführung des Klägers bei der Separation ausdrücklich seine Zugehörigkeit zur Gemeinde erklärt hat. — Endlich kommt unterstützend eine Reihe von Thatsachen hinzu, die insofern von Bedeutung sind, als sie regelmäßig die Zugehörigkeit des betreffenden Grundstückes resp. Grundstücksbesitzers zur Gemeinde zur Voraussetzung haben. So bildet das Gut nach der unbestrittenen Angabe des Verklagten seit Einrichtung der Armenverbände einen gemeinsamen Armenverband mit der Gemeinde, ohne daß eine Vereinigung zu einem Gesammtarmenverband stattgefunden; so haben die früheren evangelischen Besitzer des Gutes ihre Schulbeiträge durch das Dorfgericht an den Lehrer gezahlt, und zwar auf Grund der von der königl. Regierung bestätigten Repartitionen ebenso wie die übrigen Besitzer in der Gemeinde, so haben endlich die Besitzer des Gutes ihre Staatssteuern unbestritten an das Dorfgericht abgeführt. Danach war das Gut des Klägers in Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter nicht für einen selbstständigen Gutsbezirk, sondern für ein Gut zu erachten, welches zwar mit wesentlichen gutsherrlichen Rechten ausgestattet war, welches aber doch zum communalen Bezirke der Gemeinde gehörte und gehört. Diese Vereinigung gutsherrlicher Rechte mit der Zugehörigkeit zur Gemeinde ist freilich eine Ausnahme, eine Unregelmäßigkeit, sie ist aber rechtlich sehr wohl möglich, denn es gehört keineswegs nothwendig zum Begriffe der Gemeinde, daß alle Glieder gleichberechtigt sind, und es ist deshalb nicht grundsätzlich ausgeschlossen, daß ein Gut in der Gemeinde hinsichtlich der übrigen Gemeindegrundstücke mit einzelnen, selbst hervorragenden, gutsherrlichen Rechten ausgestattet war. — Wie wir hören, will der Kläger die für ihn so eminent wichtige Angelegenheit noch vor das Forum des Ober-Verwaltungsgerichts bringen. Ueber den endgiltigen Ausfall dieses Processes, worüber wir seiner Zeit Mittheilung machen werden, darf man gespannt sein.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Naturwissenschaftliche Section. Sitzung vom 24. Juli 1878.

Herr Professor v. Lasaulx zeigt einen kleinen Apparat vor, der dazu bestimmt ist, den Winkel der optischen Axen unter dem als Polarisationsapparat in convergentem Licht verwandten Mikroskop möglichst annähernd zu messen. Der Apparat wurde nach den Zeichnungen des Vortragenden von Herrn Mechanikus Vetter, Schuhbrücke hier, ausgeführt.

Derselbe berichtet dann über ein von ihm gelegentlich einer geologischen Excursion nach Friedberg in Oesterr.-Schlesien aufgefundenes neues Vorkommen von Olivingabbro. Derselbe bildet eine den östlichen Abhängen der Gneishöhen aufgesetzte kleine Kuppe in einem kleinen Seitenthale rechts von der Straße von Jauernig nach Friedberg, nahe dem Dorfe Sörgsdorf. Dort wird das Gestein, wie Herr Forstmeister Müller mir mittheilte, schon seit etwa einem Jahre gebrochen und wegen seiner fast gleichmäßig schwarzen Farbe als Basalt auf die Chausseen gefahren. Das Gestein ist ganz außerordentlich reich an Olivin, daneben erscheint Plagioklas und wenig, aber ganz typischer Diallag. Der Olivin zeigt ganz ausgezeichnete Umwandlungserscheinungen. Besonders auffallend erscheint eine die Olivinkörner umsäumende helle fasrige Zone, die an andern ähnlichen Olivinvorkommen in der Weise selten beobachtet ist. Die Structur dieser Zone ist oft sehr regelmäßig und erinnert in Etwas an die Structur der in den Ophicalciten gefundenen Bildungen, die als Eozoon canadense berühmt sind. Von dem als Forellenstein von Volpersdorf bekannten Olivingabbro weicht das vorliegende Gestein besonders durch diese Umwandlungserscheinungen und den Reichthum an Olivin ziemlich erheblich ab.

Endlich berichtet der Vortragende über eine von ihm durchgeführte krystallographisch-optische Untersuchung des Desmins. Hieraus folgt, daß der Desmin, wie Harmotom und Phillipsit, gleichfalls dem monoklinen System angehört und nicht dem rhombischen, wie man bis jetzt angenommen. Seine scheinbar einfachen Krystalle sind schon Zwillinge resp. Vierlinge nach den beiden Gesetzen: Zwillingsaxe die Normale zur Basis und Zwillingsaxe die Klinodiagonale. Nach den erneuerten Messungen, die der Vortragende ausgeführt, ergiebt sich das Axenverhältniß a : b : c = 0,76236 : 1 : 1,19395, β = 50° 49′, in naher Uebereinstimmung mit den Kreuzsteinen. Die optische Prüfung bestätigt die Zwillingsverwachsung. Auf der Symmetrieebene zeigt sich eine Viertheilung unter gekreuzten Nicols, die gegenüberliegenden Felder sind gleich orientirt, die nebeneinanderliegenden weichen um 10° in der Auslöschungsrichtung von einander ab, sonach ergiebt sich für jeden einzelnen Theil eine Auslöschungsschiefe von 5° gegen die Klinoaxe oder Basis. Die Ebene der optischen Axen ist die Symmetrieebene, die Bissectrix bildet mit der Verticalaxe einen Winkel von 44°. In Schnitten aus der orthodiagonalen Zone herrscht vollkommene parallele und senkrechte Orientirung. Außer den Theilen, deren optische Orientirung mit der äußeren Form und Zwillingsbildung übereinstimmte, treten auch noch andere Theile auf, zwischen den ersteren 4 Feldern gelegen, die eine durchaus abweichende optische Orientirung zeigen, deren Stellung oder das Gesetz ihrer Einschaltung nicht bestimmbar schien. Diese überwiegen oft derart, so z. B. im Desmin von Andreasberg und Bekkafjord, daß dann der ganze Krystall aus Substanz besteht, die eine andere optische Orientirung besitzt, als es die krystallographische äußere Formentwickelung bedingt. Im Gegensatze zu der normalen Substanz, die sich in der That optisch so verhält, wie es ihre Form erkennen läßt, nennt der Vortragende die andere inverse Substanz. Daß diese letztere dort, wo sie einen Krystall aufbaut, in ihrer optischen Stellung durch bestimmte Gesetze der Zwillingsverwachsung bedingt ist, ist nicht fraglich; nur das Gesetz selbst läßt sich nicht immer mit Sicherheit definiren. Inverse Substanz ist z. B. auch an dem Baue der Tridymittafeln oft vorherrschend betheiligt. Als Resultat der Untersuchungen am Desmin ergiebt sich, daß derselbe mit Harmotom und Phillipsit isomorph ist. Auffallend treten nun auch die Analogien dieser ganzen Gruppe mit den Feldspathen hervor, besonders bezüglich der Zwillingsbildungen. Die alte, bisheran ziemlich unbeachtet gebliebene Auffassung Breithaupts erhält nun, wenn auch auf anderer Grundlage, ihre volle Bestätigung.

Hierauf theilte Herr Prof. Grube im Anschluß an seine vorjährige Besprechung der 4. Abtheilung der Euniceen einiges aus seiner Uebersicht der Lumbriconereiden und ihrer Verwandten mit und zeigte Exemplare von Halla parthenopeia, welche Herr Dr. Gabriel von Neapel für das zoologische Museum mitgebracht und von Lumbriconereis capensis und Aracoda platycephala vor, beides neue Arten. Erstere gehört zu derjenigen Gruppe, in der die Kiefer des 3. und 4. Paares einfach sind. Das vorliegende Exemplar, vollständig, hat bei einer Länge von 44 mm. nur 79 Segmente, zeigt gar keine zusammengesetzte, sondern nur Hakenborsten und mit ihnen bis zum 26. Ruder haarförmige, einen breiten halbkreisförmigen Kopflappen von Länge des Mundsegments und 6 Zähnchen an den Kiefern des 2. Paares. Aracoda platycephala, wie jene von einer etwas gelblichen Färbung, stammt ebenfalls vom Cap, hat bei einer Länge von 22 mm 274 Segmente, einen breiten Kopflappen von der Form eines halben Ovals von etwas mehr Länge als Breite, ein wenig kürzeres Mundsegment und einen Kieferapparat, dessen 1. Paar die großen Haken, an der Basis 10 Zähnchen trägt, von dem 2. zeigt der linke Kiefer 19, der rechte etwa bloß 11, das 3. und 4. Paar 6 Zähnchen, das 5. ist einfach, die Borsten sind leicht gekrümmt, nicht geschweift und mit einem ganz schmalen Saum versehen. Zum Schluß sprach Herr Privatdocent Dr. Gabriel über parasitische Myxomyceten.

Grube. Römer.

* [Zur Nachahmung.] Aus Görlitz meldet der dortige „Anzeiger": Von den großen gewerblichen Anlagen in unserer Stadt hat bekanntlich die numerisch stärkste, die Waggonfabrik (vormals Lüders), zuerst energisch gegen das Weiterwuchern der socialistischen Irrlehren in den Kreisen der Arbeiter Front gemacht und allen Denjenigen von ihren Arbeitern mit sofortiger Entlassung gedroht, die in irgend einer Weise ihre Zugehörigkeit zu dieser staatsfeindlichen Partei documentiren würden. Und daß diese Drohung keine leere war, bewies die in der Folge eintretende Entlassung unterschiedlicher Arbeiter, die sich zu der socialistischen Lehre bekannten. Unzweifelhaft hat die Verwaltung durch diese Entfernung Unfrieden verbreitender Elemente dem übrigen Personal einen großen Dienst erwiesen und das Beispiel fand bei anderen Arbeitgebern bald die wünschenswerthe Nachahmung. Heute können wir auf Grund bester Information wiederum von einem Beschluß des Verwaltungsraths derselben Fabrik berichten, von dem wir ebenfalls nur wünschen können, daß er Nachahmung finden möge. Da nämlich in diesem Jahre eine allgemeine Sedanfeier nicht zu Stande kommt, so hat die Waggonfabrik, von dem Bestreben geleitet, ihrerseits dazu beizutragen, daß dieser Tag seinen Charakter als Volksfest nicht verliere, beschlossen, ihren Arbeitern und deren Familien zu einer passenden Feier dieses Tages eine sehr ansehnliche Summe auszusetzen. Voraussichtlich wird dieses Arbeiterfest an unserem Nationalfesttage in den Räumen der Actienbrauerei stattfinden.

* [Für die Stadtverordneten in Görlitz.] In Sprottau war vom Magistrate beschlossen worden, dieses Jahr das Sedanfest nur durch Fest-Gottesdienst und Schulfeier festlich zu begehen, von dem Kinderfeste dagegen abzusehen. Die Stadtverordneten-Versammlung aber beschloß auf Antrag der Finanzcommission und des für diesen Antrag sich aussprechenden Herrn Dr. Simon einstimmig, das Sedanfest gerade dieses Jahr in altgewohnter Weise durch Festgottesdienst, Schulfeier, Festzug unter die Eichen bei Dittersdorf, Kinderfest daselbst, zu begehen und bewilligte dafür 300 M.

---

d. Landeshut, 26. August. [Kreissynode.] Den 21. d. M. wurde hier unter Vorsitz des Superintendenten Herrn Pastor prim. Richter die diesjährige Kreissynode abgehalten. Der Synode ging ein Gottesdienst voran. Als Commissarius des Consistoriums wohnte Herr Consistorialrath Lange dem Gottesdienste und den Verhandlungen bei. Hauptgegenstand der Verhandlungen betraf gemäß Anordnung der Kirchenbehörde die den Kreissynoden übertragene Prüfung des Kassen- und Rechnungswesens in den einzelnen Gemeinden und kirchlichen Localstiftungen, sowie die Verwaltung der einzurichtenden Kreissynodal-Kasse. Das Referat des Herrn Pastor Breitschwerdt zu Giesmannsdorf erhielt die volle Beistimmung der Versammlung, desgleichen das Referat des Herrn Pastor Trogisch aus Michelsdorf über kirchliche Armenpflege, sowie ein Antrag des Gutsbesitzers Herrn Klust aus Liebau auf Verlegung des Bußtags wo möglich in den Monat November, und wird dieser Antrag dem Consistorium eingereicht werden. Nachmittags vereinigte die Synodalmitglieder ein einfaches Mittagsmahl.

X. Oels, 27. August. [Zur Tageschronik.] Zur Wilhelmsspende haben in der Stadt Oels 2266 Geber 540 Mark 18 Pf. beigetragen. — Von den drei Abiturienten des Gymnasiums, welche sich am Freitag der Prüfung unterzogen, erhielten zwei das Zeugniß der Reife. — Der gestrige Jahrmarkt war, obwohl ihm ein regnerischer Tag vorherging, vom schönsten Wetter begünstigt, daher konnte dieser beste der Märkte, der „Stoppelmarkt", auch zu den bestbesuchten gezählt werden, und erschien das Geschäft auf dem Krammarkt recht lebhaft. Auch der Viehmarkt zeigte trotz ziemlich hoher Preise regen Umsatz; aufgetrieben waren 765 Stück Rindvieh, 547 Schweine, 360 Pferde und 4 Ziegen. — Die Verbesserung des Straßenpflasters wird mit aller Energie betrieben. So ist jetzt die äußere Ohlauerstraße neu gepflastert worden und zwar mit Granit-Würfelsteinen; dem lebhaften Verkehr, den diese Straße hauptsächlich vom Bahnhofe nach der Stadt vermittelt, ist dadurch Rechnung getragen. Nun wird auch die Bahnhofstraße selbst das dringend nothwendige Pflaster erhalten, während künftiges Jahr die Nachodstraße in derselben Weise, wie die Ohlauerstraße, gepflastert werden soll. Die Nachodstraße trägt nicht nur einen Theil des Verkehrs zum Bahnhofe, sie führt auch zu einer Elementarschule, zur Dragoner-Kaserne und zu dem noch im Bau begriffenen Seminar. — Der Herr General-Major v. Oppen spricht den Kreisbewohnern den Dank dafür aus, daß die Flur-Entschädigungen in patriotischem Sinne abgelehnt worden sind, obwohl hin und wieder trotz aller Vorsicht bebautes Feld von Seiten der Truppen an den Uebungstagen vom 5. bis 7. d. Mts. leicht betreten worden. Ingleichen anerkennt er die Bereitwilligkeit, mit welcher die Truppen beim Durchmarsch in den Dörfern Erquickung gefunden.

Sprechsaal.

Die Entreepreise im Stadttheater.

Die jüngst veröffentlichten Eintrittspreise für das Stadttheater bringen eine Scala, nach der anscheinend die vorgesetzten Mittelpreise prävaliren dürften, während die hohen und niederen Preise nur als Ausnahme zu betrachten sind. Bei dem großen Interesse, das in dem gesammten Publikum für das Stadttheater vorherrscht, dürfte es angethan sein, die Frage zur Besprechung anzuregen, ob die vorbezeichneten Mittelpreise einerseits den Anforderungen des das Theater besuchenden Publikums, sowie andererseits dem Interesse des Unternehmers entsprechen. Unsere Antwort lautet hierauf entschieden; „Nein", weil wir die Eigenthümlichkeit des Breslauer Publikums nicht außer Acht lassen können, nach welcher die große Menge willig 15 Mal 10 Pf. und nur sehr schwerfällig einmal eine Mark für irgend welche Leistung zu zahlen bereit ist. Wohl nirgends ist die wirthschaftliche Tendenz: die Menge muß es bringen, mehr angebracht, als bei dem Breslauer Publikum, diesem Principe muß unseres Dafürhaltens auch seitens des Unternehmers der Vorstellungen im hiesigen Stadttheater Rechnung getragen werden; die veröffentlichten Mittelpreise sind jedoch nicht angethan, den Besuch des Stadttheaters zu fördern. — Erstens dürfte das Mißverhältniß im Preise zwischen den Logensitzen im ersten Rang und den Sitzen im Parquet zu bemängeln sein. Breslau ist keine Stadt, in der die reichen Leute und die Fremden vorherrschen; denselben ist daher nicht besonders Rechnung zu tragen und meinen wir, daß derjenige, der im Theater einen bevorzugten Platz einnehmen will, dies auch bezahlen mag. Unter den Theaterbesuchern befinden sich jedoch vorherrschend Viele, die aus privaten Verhältnissen Anstand nehmen, die ersten Ranglogen zu benutzen, oder die aus Bequemlichkeits-Rücksichten nicht geneigt sind, dem Aufwand an Toilette, welchen der erste Rang doch immerhin beansprucht, zu huldigen. Für diese nicht zu unterschätzende Menge fleißiger Theaterbesucher sind nur die Plätze im Parquet und in den Parquetlogen angenehm, jedoch ist deren Preis für gewöhnlich, auf 3 Mark normirt, zu theuer und nur angethan, vom Theaterbesuch abzuhalten. Eine Bürger-Familie, die selbst nur eine Tochter mitzunehmen wünscht und somit 3 Plätze beansprucht, zahlt in Breslau nicht 9 Mark für eine gewöhnliche Vorstellung und verzichtet eher auf den Theaterbesuch. Dasselbe dürfte betreffs der Preise im zweiten Rang gelten.

In Uebereinstimmung mit vielen Interessenten für den fleißigen Theaterbesuch empfehlen wir daher die kleinen Preise der veröffentlichten Scala für alle Wochentage, die Mittelpreise vielleicht nur für die Sonntage und die hohen Preise nur bei besonderer Veranlassung gelten zu lassen.

Die Stadttheater-Verwaltung kann nur auf zahlreichen Besuch bei billigen Eintrittspreisen rechnen, da die Zeit nicht angethan ist, kostspieligen Vergnügungen huldigen zu können und ein vorherrschend leeres oder schlecht besetztes Haus nicht nur allein den Beutel der Verwaltung nachtheilig trifft, sondern das große Publikum auch vom Theaterbesuch zurückhält.

Wir geben daher zum Schluß unserem Theaterpächter die Worte des römischen Geschichtsschreibers zur Erwägung: Die menschlichen Verhältnisse soll man nicht beweinen und nicht verlachen, sondern man soll sie verstehen.

B. M.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Rom, 27. Aug. Dem „Fanfulla" zufolge sind Oberstlieutenant Gola und Orero zu Mitgliedern der vom Congresse vorgesehenen Grenz-Regulirungs-Commission ernannt worden. Gola geht nach Belgrad, Orero nach Konstantinopel.

London, 27. August. Der „Globe" meldet das Fallissement der Getreidehändler Jeckson Beyer und Comp. Die Passiva betragen 150,000 Pfund.

Washington, 26. Aug. Folgendes sind die Nummern der einberufenen Couponbonds à 50 Dollars von 73,001—74,000, à 100 Dollars von 132,001—136,000, à 500 Dollars von 92,001—95,000, à 1000 Dollars von 179,001—184,000. Der Zinsgenuß hört am 26. November 1878 auf. Sämmtliche Nummern inclusive.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 26. Aug. Diplomatische Verhandlungen, welche seitens der hiesigen Regierung in Belgrad stattgefunden haben und gegenwärtig in erhöhtem Maße noch stattfinden, deuten entschieden darauf hin, daß Graf Andrassy die aus Belgrad hierher gelangten friedlichen Versicherungen zwar mit Befriedigung entgegengenommen hat, es aber doch vorziehen würde, wenn Fürst Milan unzweideutige und thatsächliche Beweise einer ehrlich gemeinten Annäherung an Oesterreich-Ungarn geben werde.

Wien, 26. Aug. Den aus Montenegro hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind die Feindseligkeiten gegen Podgoritza wieder aufgenommen worden. Alle weiteren Maßnahmen deuten darauf hin, daß man in Cet-

---

oder gar keinen Ausdruck; dagegen ist ein anderes Genrebild: „Gaukler", ganz vortrefflich: in einer verfallenen Scheune haust eine Seiltänzerbande, deren mehr als armselige Umstände sowohl in den Jammergestalten aller „Künstler" wie in dem verhungerten Gesichte des „Directors" deutlich ausgeprägt sind; Letzterer zeigt mit unverkennbarem Stolz und gespannter Erwartung auf ein junges Mitglied seiner Truppe, ein schrecklich abgezehrtes Kind, das in einem Saltomortale begriffen ist und mit seinem Hinterkopfe regelrecht die Erde berührt, während die Fußspitzen ebenfalls noch auf dem Boden ruhen; andere Mitglieder der Truppe, Alle mit abgeblaßtem Flitterkram behangen, umstehen den jugendlichen Gymnastiker, dessen Leistungen augenscheinlich zwei Männern vorgeführt werden, die ganz abseits sitzen und von denen ich mir den Einen, der, seinen Hut in den Händen drehend, auf den Anderen einspricht und dabei auf den kleinen Künstler zeigt, als einen „Agenten für Seiltänzer" deute, der sein Gegenüber, einen behäbig mit dem Hute auf dem Kopfe dasitzenden feisten Kerl, der sauertöpfisch nach den Productionen hinblickt, zum Engagement des armen Gliederkünstlers bereden will. Vielleicht auch ist der Erstere der „Impressario" der Truppe, der dem gestrengen Herrn Bürgermeister Angesichts der „hervorragenden Leistungen" die Erlaubniß zum Auftreten abzugewinnen hofft, — in jedem Falle sind diese beiden Gestalten des eifrig Ueberredenden und widerwillig Nachgebenden ganz meisterhaft ausgeführt, und zeugen von dem hervorragenden Können des Malers. — Roß und Sparre machen mit ihren Atlasbildern („Debütanten" und „Introduction" von dem Ersteren, „Braut" von dem Letzteren) in Kleidermalerei, der man eine glänzende Farbenmischung und Verwerthung nicht absprechen, sonst aber auch nichts Rühmliches nachsagen kann; dagegen erfreut Peterssen mit einem vortrefflichen, flott gemalten und sehr ausdrucksvollen Männerporträt („Mann mit Cigarre"), während ein „Judas Ischarioth" desselben Malers weniger gelungen ist. Nennenswerth ist noch Salmson's „Bäuerin", die auf ihrem Spaten gestützt, die Kiepe auf dem Rücken, sich am Wege niedergelassen hat und weit, weit in's Land hinaussieht, — die Malerei ist kräftig, ohne breit oder grell zu werden.

Auch der norwegische Saal hat sein Sensationsbild: Arbo's „Asgaardreid". Die Asgaarden sind nach der Legende Seelen von Verstorbenen, die sich während ihres Lebens weder den Himmel noch die Hölle verdient haben, — sie müssen nun bis zum jüngsten Tage in den Lüften umherreiten, sich dort ruhig verhalten, wo auch auf Erden Ruhe herrscht, nehmen aber an Schlachten und Gefechten Theil. Einen solchen Asgaardritt stellt das Bild dar, — hoch oben, über den Wolken, die sich grau und schwer daherwälzen und das bleiche Licht des Neumondes kaum durchlassen, braust die wilde Jagd daher, auf schwarzen gespenstischen Rossen, deren Mähnen fliegen, deren Nüstern und Augen in der Dunkelheit feurig erstrahlen, in der Mitte ein König, die Krone auf dem Haupte, den hochgeschwungenen Streithammer in der Rechten; ganz vorne ein daherstürmendes Weib mit fliegenden Haaren und blitzenden Augen, auf ungesatteltem, zügellosem Renner, den Bogen gespannt und im Begriffe, den tödtlichen Pfeil nach unten zu versenden; ein anderes, der Versammlung zustrebendes Weib wird an den Haaren heraufgezogen. Raben umkreisen mit schwerem Flügelschlage den dahinbrausenden und bis in die unabsehbare Ferne reichenden Zug; ganz hinten wälzt sich eine schwere Lohe unter dichtem Rauche zum Himmel. Die Composition ist grandios und packend, die Gesammtstimmung des Schweren, Beängstigenden, trotz des sausenden Dahinjagens wie Niedergedrückten, in meisterhafter Vollendung ausgedrückt.

Sehr beachtenswerth ist ferner das lebensgroße Werk des norwegischen Bildhauers Skeibrok: „Regner Lodbrok in der Schlangengrube"; der Gemarterte, dessen herkulische Muskeln sich in dem unnützen Kampfe gegen das scheußliche Gewürm krampfhaft zusammenziehen, liegt halb auf der Seite, das Gesicht mit den mächtigen, vom Schmerze verzerrten Zügen, nach oben gewandt. Auch hier steht die Ausführung dem Gedanken des Künstlers ebenbürtig zur Seite, — Beide sind vortrefflich.

Der Gesammteindruck in den schwedisch-norwegischen Sälen ist mithin ein sehr erfreulicher und legt ein ehrenvolles Zeugniß ab für die Kunstbestrebungen dieser kleinen Länder im hohen Norden; desto schärfer aber merkt man den Unterschied, wenn man die Abtheilung des dritten Schwesterlandes, Dänemark, betritt, das auch nicht entfernt an die soeben genannten Leistungen heranreicht. Hier sieht man zum allergrößten Theil Fabrikwaare, ähnlich den „Oelgemälden", welche man nach dem großen Krache in Wien, dem damaligen Hauptorte „kunstverständiger" Parvenüs, für zehn Gulden das Paar, einschließlich der breiten goldenen Rahmen, verkaufte; manchmal sogar versteigt sich diese Malerei bis zur Nachahmung schlechten Oeldrucks, wie z. B. ein „Morgen nach der Schlacht", der eine ziegelrothe Morgendämmerung aufzuweisen hat, — das Getreide, in dem die blaugetuschten Soldaten geruht haben, Luft und Wolken, Alles schön ziegelroth angestrichen und sauber ausgemalt. Auch die Sculptur erfreut sich eines derartigen Prachtstückes; ein kleiner Diogenes, der einem „alten Kleiderhändler" zum Verwechseln ähnlich sieht und auch ein gerade so jammervolles Gesicht macht, streckt seine dreieckige Laterne vor sich hin, wie ein almosenbedürftiger Blinder an der Kirchenthür. Armer Diogenes! — Als Ausnahme von derartigen Kunstleistungen wäre Bloch zu nennen, der zwar in seinen großen historischen und religiösen Bildern nicht besonders glücklich ist, mit seinen kleinen Genrebildchen aber („Fischfrau", „Schlachterbude" und namentlich „Mönch beim Huhnrupfen") sich sehr vortheilhaft von den Anderen abhebt; ist auch die Farbe, besonders in den beiden erstgenannten Bildchen, etwas stark, fast kraß aufgetragen, so haben sie doch viel reale Frische und einen guten Humor, der in der dänischen Wüste doppelt erquickend wirkt.

Dr. Wilhelm Löwenthal.

Linie von dem erneuten Ausbruch eines allgemeinen Angriffs gegen die Türkei überzeugt ist. Aus Italien sind Präcisionswaffen, Munition, Kanonen und Lebensmittel eingetroffen.

London, 26. Aug. Die Türkei hat endlich den Vorstellungen des englischen Botschafters nachgegeben und sich bereit erklärt, die Commission zur Einführung der Reformen in Kleinasien zusammentreten zu lassen. Die ersten Arbeiten dieser Commission sind — obgleich nur im Stadium der Vorbereitungen begriffen — sehr schwierig; jedenfalls dürfte das definitive Resultat der für Rumelien eingesetzten Commission abgewartet werden, ehe bestimmte Beschlüsse für Anatolien gefaßt werden.

Berliner Börse vom 27. August 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,10 etbzB
Consolidirte Anleihe.	4½	105,25 bz
do. do. 1876	4	96,10 etbzB
Staats-Anleihe	4	95,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	140,50 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,90 G
Pommersche	3½	85,80 bzG
do.	4	95,50 B
do.	4½	102,90 bz
do. Ldsch. Crd.	4½	—
Posensche neue	4	95,20 bz
Schlesische	3½	86,75 bz
Ldschaftl. Central	4	95,40 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,40 bz
Pommersche	4	96,40 bz
Posensche	4	95 80 bz
Preussische	4	95 80 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,25 bz
Sächsische	4	98,50 G
Schlesische	4	96,80 bz
Badische Präm.-Anl.	4	121,80 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	123,30 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	117,40 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,80 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 247,10 bz
Badische 35 Fl.-Loose 144,00 bzB
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,00 bzB
Oldenburger Loose 138,75 bz

Ducaten — —	Dollars 4,185 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 176,80 bz
Napoleon 16,265 bz	do. Silbergd. 176,50 B
Imperials — —	Russ. Bkn. 213,80 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,00 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	97,50 B
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,25 bzG
do. do. do.	5	101,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	102,50 G
do. rückzb. à 110	5	107,90 G
do. do. do.	4½	98,75 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,25 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	95,30 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,30 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,50 G
do. do. II. Em.	5	93,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,00 B
do. do. II. Em.	5	106,40 bz
do. 5% Pf. rckzlbr. m. 110	5	101,60 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	94,00 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,90 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	93,40 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 G
do. do.	4½	95,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 B
do. do. 4½%	4½	98,50 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	56,00 bzG
do. (1/4. 1/10.)		56,00 bz
do. Goldrente	4	63,40 bzB
do. Papierrente	4⅕	54,30 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	101,25 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	111,50 bzB
do. Credit-Loose	fr.	306,00 G
do. 64er Loose	fr.	268,80 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	157,10 bz
do. do. 1866	5	156,90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	76,20 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	76,90 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfadbr. III. Em.	4	66,00 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58,30 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,75 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	103,50 G
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	73,80 G
Rumänische Anleihe	8	101,75 bzG
Türkische Anleihe	5	13,50 bz
Ungar. Goldrente	6	76,75 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	73,60 bz
Schwedische 10 Thlr.-Loose		— —
Finnische 10 Thlr.-Loose		38,00 B
Türken-Loose		46,50 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 bz
do. do. VI.	4½	100,10 bz
do. Hess. Nordbahn	5	104,00 B
Berlin-Görlitz	5	102,00 G
do.	4½	94,25B C89,25
Breslau-Freib. Lit. DEF.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	97,25 B
do. do H.	4½	95,80 G
do. do. J.	4½	95,75 G
do. do. K.	4½	95,75 G
do. von 1876.	5	101,80 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	95,00 G
do. .. Lit. B.	4½	100,25 G
do. .... IV.	4	95,30 G
do. .... V.	4	93 B
Halle-Sorau-Guben	4½	101,50 G
Hannover-Altenbeken.	4½	97,00 B
Märkisch-Posener	5	101,25 bz
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 G
do. do. II. Ser.	4	96,00 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	95,50 G
Oberschles. B.	3½	85,50 G
do. C.	4	93,50 G
do. D.	4	93,75 G
do. E.	3½	85,75 bzB
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	100,25 bz
do. H.	4½	101,40 bz
do. von 1869.	5	102,00 B
do. von 1873.	4	92,20 B
do. von 1874.	4½	100,25 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	95,60 G
do. do.	5	103,50 B
do. Stargard-Posen	4	93,50 B
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,75 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,50 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach.	5	66,50 bzG
do. II. Emission	5	56.25 bz
Prag-Dux.	fr.	23,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	88,20 G
do. do. neue	5	87,10 bz
Kaschau-Oderberg	5	63,75 bz
Ung. Nordostbahn	5	61,60 bzG
Ung. Ostbahn	5	57,50 bz
Lemberg-Czernowitz.	5	68,90 G
do. do. II	5	71,50 bz
do. do. III.	5	64,00 B
do. do. IV.	5	60,00 G
Mährische Grenzbahn.	5	49,80 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	20,60 bzB
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	69,10 bz
Oesterr.-Französische	3	343,90bzBpSiF
do. do. II.	3	332,00 G ..
do. südl. Staatsbahn.	3	243,25bBpS.iF
do. neue	3	243,50 G „
do. Obligationen	5	83,00 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	84,00 bzG
Warschau-Wien II.	5	97,80 G
do. III.	5	95,60 G
do. IV.	5	84,75 B
do. V.	5	83,00 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,25 bz
do. do.	2 M.	3½	168,30 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,315 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,20 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	212,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	213 40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	176,70 bz
do. do.	2 M.	4½	174 30 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	½	4	16,70 bz
Berg.-Märkische.	$3\frac{9}{3}$	$3\frac{1}{8}$	4	78.40 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	93,50 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	12 75 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	14 90 bzG
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	188,25 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	82,00 bzG
Berlin-Stettin	$8\frac{9}{10}$	$7\frac{1}{10}$	4	113,75 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	74,30 G
Breslau-Freib.	5	2½	4	68,00 bz
Cöln-Minden	5½	$5\frac{1}{20}$	4	108,50 bz
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	17,30 etbzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	8	4	103,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	15,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	11 90 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	47,20 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	53,60 etbzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181 80 bz
Märk.-Posener	0	0	4	21,00 bzB
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	129,25 G
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	77,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 B
Oberschl. A.C.D.E.	$9\frac{2}{3}$	8½	3½	128,10 bz
do. B.	$9\frac{2}{3}$	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	$5\frac{9}{5}$	6	4	451,50-50,00
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	203,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	125,50-5,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	44,60 bzG
Rechte-O.-U.-B.	$6\frac{3}{8}$	$6\frac{1}{3}$	4	107,50 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	36,90 bz
Rheinische	7½	7	4	110,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,50 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	9,25 bz
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	32,50-33 bzG
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	14,00 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,70 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	116,75 G
Warschau-Wien.	$8\frac{2}{3}$	5	4	181,00 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	27,00 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	39,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	23,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	43,00 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	5	28,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,75 bz
Märkisch-Posener	3¾	4¾	5	86,40 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	78,80 bz
do. Lit. C.	5	5	5	106,00 bzG
Ostpr. Südbahn.	5	5	5	88 90 bzG
Rechte-O.-U.-B.	$6\frac{3}{8}$	6½	5	112,50 etbzG
Rumänier	8	8	8	85,00 bzB
Saal-Bahn	0	0	5	16,50 G
Weimar-Gera	0	0	5	18,10 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	5	2	4	32,60 B
AngloDeutscheBk.	0	0	4	37,60 G
Berl. Kassen-Ver.	$10\frac{7}{12}$	$8\frac{4}{15}$	4	148,50 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	68,90 bzB
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	79,00 B
Braunschw. Bank.	5	3	4	85,90 B
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	68,50 G
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	77,00 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	77,00 G
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	105,60 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	122,60 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	101,30 G
Deutsche Bank	6	6	4	108,20 bzG
do. Reichsbank	6½	6,29	4½	156,90 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	88,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	141,50 bz
do. ult.	4	5	4	142-1-1,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	93,75 G
do. junge	5½	5½	4	96,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	106,60 bzB
Hamb. Vereins-B.	10	10½	4	123,75 G
Hannov. Bank	$3\frac{14}{15}$	6	4	103,40 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	86,25 G
Ludw.-B. Kwilecki.	5½	—	4	— —
Leipz. Cred.-Anst.	8	5⅔	4	118,25 bz
Luxemburg. Bank	8	6½	4	108,20 bzG
Magdeburger do.	8	$5\frac{9}{10}$	4	108,75 G
Meininger do.	2	2	4	82,50 bzB
Nordd. Bank	8	8½	4	144,50 B
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	70,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	67,06 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅛	4	448-43
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	102 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	96,10 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	118,50 B
Sächs. Bank	8	5¾	4	105,00 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	92,75 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	40,50 G
Wiener Unionsbk.	$11\frac{1}{16}$	2½	4	120,65 B

in Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	6,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 bzB
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	57,00 G
Thüringer Bank.	0	0	4	79,75 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	560 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,40 bzB
do. Reichs-u. Co.-E.	0	0	4	71,50 bz
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	24,03 bz
Nordd. Gummifab.	5	4	4	49,00 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	$12\frac{4}{5}$	5	4	94 40 bzG
Schles. Feuervers.	18	25	4	985 G
Donnersmarkhütt.	1	3	4	29,10 bzB
Dortm. Union	0	—	4	9,00 bz
do. abgest.	0	—	4	13 75 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	76,50 bzG
Lauchhammer.	0	—	4	28,00 G
Marienhütte	5	3	4	55,00 bzB
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	0	—	4	79,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	14,00 B
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	96,00 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	95,25 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	45,50 B
Vorwärtshütte.	6	0	4	5,00 bz
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	5	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	64,00 G
do. ver. Oelfabr.	3½	5	4	51,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	20,00 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	$1\frac{5}{8}$	—	4	53 25 bzG
Hofmann's Wag. Fabr.	0	0	4	23,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	35,75 bz
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,20 etbzG
do. Porzellan	0	1½	4	38,00 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	29,50 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) Paris, 27. Aug., Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente —, —, Neueste Anl. de 1872 112, 50, Türken 1865 13, 80, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener —, —, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente 64, 31, ungar. Goldrente —, —, Spanier exter. —, —, intér. —, neueste Russen de 1877 —, —, Türkenloose —, —. Fest.

Paris, 26. Aug. Der Schluß der Weltausstellung wird am 31. Oct. d. J. stattfinden.

Frankfurt a. M., 27. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 49. Pariser Wechsel 81, 23. Wiener Wechsel 175, 60. Böhmische Westbahn 149. Elisabethbahn 146½. Galizier 206. Franzosen*) 225¼. Lombarden*) 63¾. Nordwestbahn 101. Silberrente 56. Papierrente 54¼. Goldrente 63⅛. Ungar. Goldrente 76⅝. Italiener —. Russ. Bodencredit 76⅛. Russen 1872 84⅝. Neue russische Anleihe 84½. Amerikaner 1885 99½. 1860er Loose 111⅝. 1864er Loose 269, 50. Creditactien*) 221⅛. Oesterr. Nationalbank 708, 00. Darmst. Bank 122⅞. Meininger Bank 82⅛. Hessische Ludwigsbahn 76¼. Ungarische Staatsloose 155, 20. do. Schatzanweisungen, alte, 102¼. do. Schatzanweisungen, neue, 98⅝. do. Ostbahn-Obligationen 66⅝. Central-Pacific 103⅝. Reichsbank 157. Deutsche Reichsanleihe —. Ungar. Nordostbahn-Gold-Prioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. Creditactien stark weichend in Folge der nicht befriedigenden Bilanz, übrige Werthe ziemlich fest.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 219¾, Franzosen 225, Lombarden —, —, Galizier —, —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, Russen de 1877 —, —, österr. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 27. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116½, Silberrente 56, Goldrente 63⅝, Credit-Actien 218¾, 1860er Loose 111, Franzosen 561½, Lombarden 155, Italien. Rente 74¾, Neueste Russen 84¾, Vereinsb. 124, Laurahütte 75½, Commerzbank 103¾, Norddeutsche 144, Anglo-deutsche 37¾, Internationale Bank 87¼, Amerik. de 1885 97¾, Köln-Minden. St.-A. 108½, Rhein. Eisenb. do. 110⅛, Berg.-Märk. do. 78¾, Disconto 2¼ pCt. — Creditactien sehr matt, sonst still.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 78, 25 Br., 77, 25 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 33 Br., 20, 27 Gd., London kurz 20, 53 Br., 20, 45 Gd., Amsterdam 167, 90 Br., 167, 30 Gd., Wien 174, 00 Br., 172, 00 Gd., Paris 80, 90 Br., 80, 50 Gd., Petersburger Wechsel 213, 50 Br., 209, 50 Gd.

Hamburg, 27. August, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fester. Roggen loco still, auf Termine fester. Weizen per September-October 185 Br., 184 Gd., per October-November 188 Br., 187 Gd. Roggen per September-October 120 Br., 119 Gd., per October-November 122 Br., 121 Gd. Hafer still. Gerste fest. Rüböl matt, loco 64½, pr. October 64. Spiritus fest, pr. August — Br., per September-October 45¾ Br., per October-November 43 Br., per April-Mai 42 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 4000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 11, 10 Br., 10, 90 Gd., pr. August 10, 90 Gd., pr. September-December 10, 70 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 27. Aug., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Fest. Tagesimport 4000 B., davon 2000 B. amerikanische.

Liverpool, 27. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Stetig. Futures $\frac{1}{32}$ D. theurer. Amerikanische aus irgend einem Hafen alte Ernte Septempber-October-Lieferung $6\frac{21}{32}$ D., neue Ernte September-October-Verschiffung $6\frac{21}{32}$ D.

Manchester, 27. Aug., Nachmittags. 12r Water Armitage 7¾, 12r Water Taylor 8, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9⅜, 30r Water Clayton 10⅛, 40r Mule Mayoll 9⅛, 40r Medio Wilkinson 11¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 9⅞, 40r Double Weston 11, 60r Double Weston 14½, Printers $\frac{16}{16}$, $\frac{34}{50}$, 8½pfd. 99. — Ruhig, aber fest.

Königsberg, 27. Aug., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Roggen unverändert, loco 121/122pfünd. 2000 Pfd. Zollgewicht 125,00, pr. September-October 111,00, per Frühjahr 116,50. Gerste beachtet. Hafer still, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 124,00, pr. September-October 108,00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 150,00. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 59,25, pr. August 58,50, pr. September-October 53,50. — Wetter: Bewölkt.

Pest, 27. Aug., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco gestrige Preise, Termine fest, per Herbst 9, 07 Gd., 9, 12 Br. Hafer per Herbst 5, 92 Gd., 5, 97 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 32 Gd., 5, 37 Br. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 27. Aug., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 32, 00, per Septbr. 29, 75, per Septbr.-December 29, 25, per November-Februar 29, 25. Mehl behauptet, pr. August 69, 00, per September 68, 00, pr. September-December 66, 50, pr. November-Februar 65, 25. Rüböl weichend, per August 90, 00, per Sept. 89, 75, per Sept.-Decbr. 89, 50, per Jan.-April 88, 75. — Spiritus behauptet, pr. August 63, 25, pr. Septbr.-Decbr. 62, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Aug., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. August pr. 100 Klgr. 56, 50, Nr. 5 7/8 pr. Aug. per 100 Kilogr. 63, 50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. August 66, 00, per Septbr. 63, 75, per October-Januar 62, 00.

London, 27. Aug. Havannazucker ruhig.

Glasgow, 27. Aug. Roheisen 48¼.

Antwerpen, 27. Aug., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen behauptet. Hafer still. Gerste fest.

Antwerpen, 27. Aug., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26½ bez. u. Br., per September 26¼ bez., 26½ Br., per October 26½ bez. u. Br., per October-December 26¾ bez. u. Br. — Weichend.

Bremen, 27. Aug., Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 50, per September 10, 50, per October 10, 60, pr. September-December 10, 65.

Wien, 27. August. [Wiener internationaler Saaten-Markt.] Verkehr vom Sonntag bis zum Marktschluß. Weizen, Umsatz 120,000 Meter-Centner Prima-Qualitäten, bei ungenügender Auswahl gesucht, mittlere Qualitäten bei Marktschluß 10—25 Kr. billiger. Roggen, Umsatz 30,000, gut behauptete Sonnabendpreise. Gerste, Umsatz 230,000, feine gefragt, mittlere 20—40 Kr. billiger als bei Beginn. Mais, Umsatz 10,000. Hafer, Umsatz 35,000, Marktverlauf 15 Kr. gegen Anfang anziehend, bei Schluß 10 Kr. nachgebend. Raps Umsatz 15,000, büßte 40—50 Kr. ein. Malz, Umsatz 25,000. Hülsenfrüchte, Umsatz 5000. Mehle, Umsatz 15,000, weiße Sorten 30—40 Kr. billiger, schwarze behaupteten volle Preise. Rüböl, Umsatz 3000, gegen Sonnabend 100—125 Kr. billiger.

Berlin, 27. August. [Börse.] Endlich sind über die lang erwartete Semestralbilanz der Oesterr. Creditanstalt authentische Zahlen bekannt geworden und fällt dem L. Hirsch'schen Telegraphen-Bureau das Verdienst zu, der Börse hiervon zuerst Kenntniß gegeben zu haben. Der rechnungsmäßig sich ergebende Reingewinn der Creditanstalt beziffert sich demnach auf 2,605,771 Fl. Im Allgemeinen kann dieses Resultat, welches einer Verzinsung der Actien von 13 pCt. entspricht, nur günstig beurtheilt werden, doch scheint die Wiener Börse nicht ganz dieser Meinung gewesen zu sein, denn die von Wien einlangenden Coursdepeschen meldeten für Creditactien fortgesetzt mattere Notirungen. Die auf nur 66,000 Fl. bemessenen Abschreibungen dürften wohl etwas zu niedrig angenommen sein. Hier hatte das Geschäft in fester Haltung eröffnet und behauptete auch diese Tendenz bis zum Schluß, nur Creditactien hatten im Anschluß an die Wiener Notirung einen empfindlicheren Rückgang zu verzeichnen. In der Prolongation bedangen: Franzosen 0,30—0,50 M. Rep., Lombarden 0,70—0,80 M. Dep., Credit 0,30—0,50 M. Rep., Commandit ¼ pCt. Rep., Russen 0,10 pCt. Dep., Russ. Not. 80—85 Pf. Rep., Ung. Goldr. 0,22½ pCt., Oesterr. Goldrente ⅛ pCt., do. Papierrente 0,15 pCt., Italiener 0,12½—0,15 pCt. Dep., Die österreichischen Nebenbahnen zeigten sich recht fest, erfuhren aber nur geringfügige Veränderungen, da sie sich überhaupt nur wenig am Verkehr betheiligten. Unter den localen Speculationspapieren waren Disconto-Commandit gedrückt und büßten gegen gestern circa 2 pCt. am Course ein. Lauraactien vermochten sich besser zu behaupten. Es notirten Disconto-Commandit ult. 141⅛—141¾—141¼, Laurahütte ult. 76½—76¼—76⅜. Auswärtige Staatsanleihen waren still und wenig fest, meist gingen die Notirungen etwas zurück. Russische Werthe schwach, 5procentige Staatsanleihe pr. ult. 84⅝—84⅜, russische Noten pr. ult. 213¾. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Eisenbahnprioritäten ziemlich ruhig. Von einheimischen Stettiner 4- und 4½procentige beliebt. Oesterreichische Devisen schwächer. Auf dem Eisenbahnactienmarkte trugen nur die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen einen festeren Charakter, wiewohl auch hier nur das Geschäft unbedeutend blieb. Anhalter, Hamburger, Stettiner und Halberstädter ebenfalls schwächer. Leichte Bahnen still, aber eher fest. Rumänen zeichneten sich wiederum durch eine feste Haltung aus. Aachen-Mastrichter, Brest-Grajewo, Tilsit-Insterburger und Ostpr. Südb. in einigem Verkehr. Verhältnißmäßig regere Beachtung fanden die Stamm-Prioritäts-Actien. Bankactien wenig fest und im Allgemeinen sehr still. Thür. Bank, Spielhagen und Antwerpener Centralbank traten bei steigender Notirung reger in Verkehr. Deutsche Bank wurde sehr lebhaft gehandelt, konnte den gestrigen Cours indeß nicht voll behaupten. Gothaer Grundcreditbank und Norddeutsche Grundcredit gingen in den Notirungen zurück. Meininger niedriger. Industriepapiere blieben meist geschäftslos. Centralstraße erhöhte die Notiz. Greppiner Werke matter. Magdeburger Gas ... etwas nach. Sächs. Webstuhl Schönherr besser. Norddeutsche Eisw... waren in guter Frage. Montanwerthe ebenfalls vernachlässigt. Köl... Bergwerk kam höher zur Notiz. Louise Tiefbau und Dortmunder gin... in Folge stärkeren Angebots in den Coursen zurück.

Um 2½ Uhr: Matt, besonders Creditactien auf niedrigere Wiener Notirung und auf stärkere Blanco-Abgaben. Credit 438,50, Lombarden 125,50, Franzosen 450, Reichsbank 156,90, Disconto-Commandit 141, Laurahütte 76,40, Türken 13,60, Italiener 74,50, Oesterreich. Goldrente 63,25, do. Silberrente 56, do. Papierrente 54,25, 5 procentige Russen 84,50, neue —, Köln-Mindener 108,50, Rheinische 110,25, Bergische 78,25, Rumänen ..., Russische Noten 213,75.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 17... bez., do. Eisenb.-Cp. 176,00 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. ... f. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,18,50 bez., do. Eisenbahn-Prior. 4,18 bez., do. Papier-Doll. 4,13 bez., 6% New-York-City 4,18 bez., Central-Boden min. 20 ₰ Paris, do. Papier u. verl. min. 75 ₰ ..., Poln. Papier u. verl. min. 75 ₰ Warschau, Russ.-Engl. conf. verl. ... bez., Russischer Zoll 20,76 bez., 22er Russen 20,95—93 bez., Große Russische Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit 20,30 bez., Warschau-Wiener ... —, —, 8% Rumänische St.-Anl. —, —, Warschau-Terespol —, —, 3% ... 5% Lombard. min. 15 ₰ Paris, Diverse in Paris zahlbar minus 20 ₰ Paris, Holländische minus 25 ₰ Amsterdam, Schweizer minus 50 ₰ Paris, Belgische minus 30 ₰ Brüssel, Berl. Lstr.-Obligationen 20,44 bez.

Berlin, 27. Aug. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist veränderlich, die Luft warm. Der heutige Getreidemarkt zeigte eine schwankende Haltung und ließ im Ganzen kaum verkennen, daß die jüngst eingetretene Preissteigerung von großem Vertrauen nicht getragen wird. Käufer für Roggen fügten sich anfänglich den etwas erhöhten Forderungen, doch riethen die Preise entschieden ins Weichen, als reichliches Angebot auf Termine hervortrat. Das Effectivgeschäft ist sehr still; die Anerbietungen loco sind schwächer geworden. — Roggenmehl wenig verändert. — Weizen etwas höher im Beginn der Börse, ermattete sichtlich im Verlauf derselben. Die Meldung, daß es in London regnet, hat die bald eingetretene Rückschrittsbewegung nur wenig aufzuhalten vermocht. — Hafer loco sehr ..., Termine still. — Rüböl war vernachlässigt und es haben mäßige Anerbietungen nur unter merklichen Preisreductionen Unterkommen gefunden. — Petroleum still, aber fest. — Spiritus zeigt ziemlich feste Haltung. Anfänglich zahlte man merklich bessere Preise, später konnte man etwas billiger ankommen, immerhin blieb aber ein kleiner Fortschritt bestehen.

Weizen loco 165—210 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, neuer gelber schlesischer 188—190 M., feiner russischer — M. ab Bahn bez., per August 194—192 Mark bez., per August-September — M. bez., September-October 194—192 M. bez., per October-November 193—191 M. bez., per November-December 192½—191 Mark bez., per April-Mai 196—195 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Roggen loco 115—135 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner ...discher 122 bis 123½ M., neuer inländischer 124 bis 128 M., feiner inländischer 129—131 M., russ. — M. ab Bahn bez., per August 121½—122—120½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 122½—123½—121½ M. bez., per October-November 124½—125—123½ M. bez., per November-December 125½—126—124½ M. bez., per April-Mai 128—128½—127½ M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 122 M. — Gerste loco 115 bis 175 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco per 1000 Kilo 134—138 M. nach Qualität gefordert, bessarabischer — M., amerikanischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco ... bis 160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 123—136 M. bez., russischer 115—128 M. bez., pommerscher 130—...

Spiritus loco „ohne Faß" 58—58,1 M. bez., per August 57,1— ... bis 56,9 M. bez., per August-September 57,1—57,3—56,9 M. bez., per September-October 54—54,2—53,8 Mark bez., per October-November ... bis 52—51,7 Mark bez., per November-December 50,8—51—50,6 Mark bez., per April-Mai 52,7—52,8—52,7 M. bez. Gek. 90,000 Liter. Kündigungspreis 57 M.

∗ Breslau, 28. Aug., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen etwas ruhiger, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 15,60 bis 17,70 — 19,20 Mark, neuer gelber 15,40 bis 17,50 bis ... Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis ... bis 13,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, pr. 100 Kilogr. neue 12,40—13,60 Mark, ... 14,20—14,60 Mark.

Hafer preishaltend, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20—10,80—11,... 12,20 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,60—13,50 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30—11,... Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Rapskuchen ruhig, pr. 50 Kilogr. 7,00 — 7,20 Mark, September-October 7,00 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,50—29,50 Mark, Roggen fein 19,75—20,75 Mark, Hausbacken 18,50—19,50 Mark, Roggen-Futtermehl 9,00—9,75 Mark, Weizenkleie 7,40—8,00 Mark.

Heu 2,40—2,70 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 27., 28.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 Uhr.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 17°,1	+ 13°,5	+ 12°,3
Luftdruck bei 0°	329''',11	330''',85	331''',12
Dunstdruck	5''',82	5''',98	5''',04
Dunstsättigung	70 pCt.	95 pCt.	88 pCt.
Wind	W. 4.	W. 1.	SW. 1.
Wetter	ziemlich heiter.	heiter.	bedeckt.
Wärme der Oder			15°,2

Breslau, 28. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 46 Cm. U.-P. — M. —

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.